

1922 Doppelheft Nr. 22

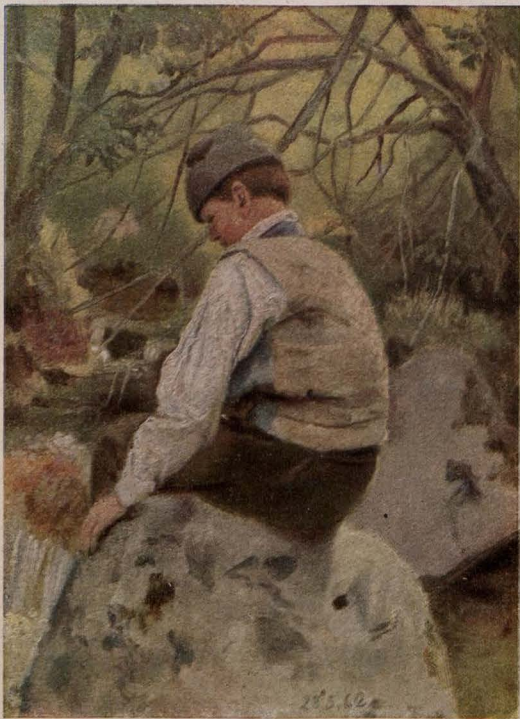
J u g e n d

Sondernummer: Der junge Thoma



Blumenstrauß

Hans Thoma (1869)



Am Waldbach

(1882)

Hans Thomas Münchner Jahre

Vorbemerkung: Dieser heutige Heft zeigt in seinem bildlichen Teil ausschließlich frühe Werke des Malers Hans Thomas, die wir der schönen Sammlerausstellung dieses Jahres in der Berliner Nationalgalerie verdanken. Als beste Ergänzung dazu erscheint uns die nachstehende Schilderung der Münchner Entwicklungsjahre, den Erinnerungsblättern des Künstlers entnommen, die unter dem Titel „Am Herbe des Lebens“ im Verlag der Süddeutschen Monatshefte 1919 erschienen sind. — Die Schriftleitung.

Aber ich will nun von München erzählen, wohin ich im November 1870, mein Glück zu probieren, zog — und ich darf sagen, daß ich dort mein schönstes Lebensglück gefunden habe, das mich 25 Jahre begleitet hat, die schönste Zeit meines Lebens, und das, wie ihm schließlich alles versinkt, der grausame Tod von mir gerissen hat.

Mit Hoffnungen, Erwartungen, Befürchtungen tritt man in eine solche Stadt — und gerade München hat einen geheimnisvollen Zauber — von dem ich nicht sprechen will, weil er allgemein bekannt und anerkannt ist. Es ist freilich jetzt schon dreißig Jahre her, aber ich glaube, daß das, was ich über München sage, auch jetzt noch gelten wird. Ich hatte das Gefühl, in eine Stadt eingetreten zu sein, in der deutsches Wesen in einem Stamm voll Eigenheit noch über gute Kräfte verfügt. Die Bayern, ein frohmütiges Volk und wohl der kunstbegabteste Stamm der Deutschen — eine Stadt, in der leben und leben lassen noch recht viel Geltung hat. Das von mir durch die Not erworbene Unabhängigkeitsgefühl kam wohl hier

besser zur Geltung als irgendwo anders. So, wie in München fühlt sich der Künstler doch in keiner anderen deutschen Stadt. Teilnehmend ratende Freunde erwarteten mich dort, und ich mietete ein recht kleines Atelier und wollte in aller Stille für mich bleiben — und fing auch ein bestelltes Bild zu „Hebels Morgenstern“ an zu malen. Einer der guten Freunde sprach mir aber eifrig zu, ich müsse in die Pilotyschule eintreten, wenn ich in München vorwärtskommen wollte; ich hatte aber, nachdem ich Pilotybilder gesehen hatte, keine Lust hierzu, besonders der Kolombus war schuld daran, ich konnte mein künstlerisches Fühlen nun einmal in keinem Zusammenhang bringen mit der Entdeckung Amerikas, so sehr ich diese Tatsache auch schätzte. Was sollte ich in der Pilotyschule? Der gut meinende Freund kam wieder und wurde dringender, und auf meine schwachmütige Ausrede, daß ich gehört habe, die Pilotyschule sei überfüllt, Piloty nehme keine Schüler mehr an, sagte er mir, er wisse bestimmt, daß ich angenommen werde. So mußte ich nun offen herausrücken und ihm

sagen, daß ich in gar keine Schule mehr eintreten wolle. Um vor ihm nicht etwa als hochmütig zu erscheinen, sagte ich ihm, daß, wenn ich einen Berater in München brauchte, ich mich an Viktor Müller wenden würde — da wurde er ganz veräugt: „Kennen Sie den? Nehmen Sie sich in acht, das ist ein Egoist.“

Freilich kannte ich ihn schon, diesen lieben Egoisten, diesen Menschen mit der vollen, weichen, behaglichen Künstlernatur voll Güte — Egoist genannt, weil er sich gar nicht viel um den allgemeinen Kunsttrübel kümmerte — ruhig ablehnte, was seinem Fühlen zuwider war, aber herzlich dankbar, vollständig neidlos das anerkannte, was ihm zum Herzen ging von künstlerischen Dingen; er war genußlüchtig nach Kunst, er war umgänglich in Gesellschaft, und mit großer Geduld konnte er zuhören, wenn unreife Kunstweisheit vor ihm ausgekratzt

wurde. Freilich konnte es bei solcher Gelegenheit auch passieren, daß er wie ein Donnerwetter plötzlich auf einen abnungslosen Kunstinteressenten losfuhr — es waren in dieser Art mancherlei Anekdoten in Umlauf — zart und weich war er freilich dann gar nicht mehr, sondern von einer Art von, man könnte sagen, liebenswürdiger hagebüchener Grobheit, wie man ihr in Frankfurt, wo er ja her war, begegnen kann. — Durch Scholderer, Müllers Schwager, wurde ich mit demselben befannt — er brachte meinen Arbeiten volle Sympathie entgegen, — und als ich später ein kleines Atelier neben dem seinigen bezog, waren wir in guter Freundschaft täglich beisammen — er hatte Freude an meinen Bildern und ärgerte sich nur, daß ich, wie es so in meiner Art lag, soviel Angefangenes wieder zerstörte — er drohte: mir einen Gensdarmen zu setzen.



Wald und Wasser

Meine Bilder, die ich aus Karlsruhe gerettet hatte, fanden an ihm einen warmen Anteilnehmer — und er saß oft in der Dämmerstunde bei mir im Atelier und sah sich die Bilder an; Schulmeister oder gar Kritiker war er dabei nicht, dazu war er viel zu sehr Künstler und als solcher, wenn man so sagen darf, Genußmensch, er freute sich an allem was seinem hochgebildeten Kunstgeschaff zulagte. Ich erinnere mich noch lebhaft, wie sehr entzückt er war von einem kleinen Bildchen, das Karl Hauber in der Zeit gemalt hatte, Kinder unter einem blühenden Baum, wie lange und nachhaltig dieser Eindruck ihn beschäftigt hat. Bei den vorhin erwähnten Dämmerungs-Atelierstunden erzählte er immer vielerlei von seinen Pariser und anderen Erlebnissen. Dggleich er von den Bildern von Marées nicht viel kannte, erzählte er mir lang und ausführlich von ihnen, sie regten seine Phantasie aufs höchste an, er erzählte Wanderbunge von Bildererfindungen, Weisheiten und Farbenharmonien, die Marées gemacht haben soll, ich kam aber bald davor, daß seine eigene Phantasie mit ihm durcheinander, und daß er selber es war, der diese Bilder erräumte.

Er malte damals im Auftrage, nach dem eigenen Wahl, die Schafsperebilder Hamlet, Romeo, Ophelie; ein Bild zum „Sturm“ war tieftrauer angelegt, und dies letztere schien ihm besonders zu interessieren — es blieb aber unvollendet. Freilich war das Illustrationsartige Historienbild ihm nicht lieb, und seine freien Weisefolgen ganz andere Töne an — aber Umrände und Verhältnisse sind oft zwingend, so daß ein anderer hier nicht urteilen kann. Er tat sich in der Arbeit gar nicht leicht — eine gewisse Schwerfälligkeit lag in seiner Art von Technik — die freilich dort, wo er sie überwinden, ganz wundervoll sein konnte. Der Schafspere-Auftrag lag aber doch wie ein Druck auf ihn, und er schute sich nach freierer Entfaltung seiner Kräfte. Er sprach mir auch von Plänen, die er hatte, wenn der Auftrag einmal erledigt sei, so z. B. von einer großartigen Farbenharmonie mit Zugrundelegung des Schlußes vom zweiten Teil des Faust.

Ulm Viktor Müller bildete sich eine kleine Gruppe von Künstlern, und wenn der Name Sezession damals schon bekannt gewesen wäre, so wäre dies wohl die erste Münchner Sezession gewesen — wir wurden eigentlich sezessioniert — denn wir gehörten eben, ob wir wollten oder nicht, nicht dazu, wir standen abseits von der großen Kunstblüte, die mit den Gründerjahren hereingebrochen war. Für die Kunstbändler existierten wir nicht — also existierten wir überhaupt nicht; es waren auch nur ganz wenige, und es war für niemand versondend, sich uns anzuschließen, Scholender, Haider, Sattler, Eysen, auch Keibl mag, so lang Müller gelebt hat, dazu gehört haben. In treuer Kunstliebe hielt Dr. Dayersdorfer zu uns, den ich bei Viktor Müller kennen lernte. Programm hatten wir keins — Dayersdorfer kam das hinter, daß „unverfälschte Bilder“ — ungefähr unser Programm sei.

In dies ichöne Zusammenleben mit Viktor Müller trat ein jäher Schluß heran. Ich war im Dezember 1872 einige Tage unwohl, und als ich wieder ins Atelier kam und Müller nicht fand, ging ich in seine Wohnung, da lag er schon schwer krank zu Bett, und in wenig Tagen war er tot; er war etwa 42 Jahre alt, sein Grab ist auf dem Frankfurter Friedhof. — Es war für uns jüngere Künstler, die in ihm eine Art von Führer gesehen hatten, ein recht schwerer Schlag. So Gutes er auch schon geschaffen hatte — sein Werk war noch nicht zur vollen Reife gelangt, denn er war einer von denen, die um der Sache willen nach Klarheit und Vollendung streben.

Viktor Müller war es auch, der mich bei Böcklin einführte — schon vorher hatte er mir von dem Bild mit den zwei Faunen erzählt, das auf der Ausstellung 1869 war, und das er für das weiseste besitzte erklärte, was auf dieser Ausstellung war. Das ist jetzt freilich nicht merkwürdig, aber es geschah zu einer Zeit, da ich von später zu Böcklinschwärmern gewordenen berühmten Malern den Ausdruck hörte, es sei viel Unsinntiges auf dieser Ausstellung, aber

der Gipfel der Narrheit sei das Bild von Böcklin. In bezug auf die Maltechnik huldigten wir meist der Meinung, daß es, um Kraft zu zeigen, nötig sei, die Farbe faulstichig aufzutragen, freilich blieb da manches feinere Empfinden in der Technik schwerem Drei stehen — und ich erholte mich immer wieder an den Altdeutschen in der Pinatofeth, an ihrer ruhig vollendeten Technik, mit der sie so feierliche Farbenharmonien erreichten, in denen eine so bewußte Klarheit und Raumdeutlichkeit herrschte. Mit Böcklin war ich nun öfters, und besonders in der alten Pinatofeth, zusammen — er sprach fast nur über Technisches vor den Bildern und teilte mir gerne von seinen reichen Erfahrungen und vielfachen Ver suchen mit — auch bei mir im Atelier sprach er sich nie über Allgemeines oder Gegenständliches in meinen Bildern aus, sondern er sprach vom Farbenmaterial und von Kontrastwirkungen der Farbe; dabei zog er aus der Westentale farbige Wollenstreifen, an denen er demonstrierte — Komplementärarben erklärte usw. Beim Frühfrühchen im Aach, zu dem er mich ein paarmal abholte, ging das Farbenempfinden schon ins Phantastische, wohl auch ins Sarkastische über; so sprach er davon, daß für das Bild, was ihm vorstehbe, es noch gar kein Farbenmaterial gebe, er lachte danach, Indigo sei so etwas, aber nicht haltbar — er trug einen dunkelindigoblaueu Rock, da meinte er, man müßte einmal so einen Rock auswaschen und den Farbstoff herausziehen, dieser müßte dann, in Si angerieben, wohl dauerhaft genug sein —; so unterhielten wir uns mit gutem Humor, und der Schweizerdialekt, den wir beide gebrauchten, half uns dabei vortrefflich. Die Flugmaschine beschäftigte ihn damals sehr und das Atelier lag voller Bombusstöße und Segeltücher; er erklärte mir die Sache mit Zeichnungen, aber auch hier ging es bald ins Phantastische und ins Humoristische über, und als ich im Sommer fortging nach Säckingen, sagte er, ich solle nur aufpassen, eines Tages komme er dort über den Eggberg geflogen auf dem Wege nach Bafel. — So gerne ich mit Böcklin, meist Sonntags vormittags, in die Alte Pinatofeth ging, nach seinem Zuspruch in Wänden der einzige Ort, wo man keinen Malern begegnete, so folgte ich ihm doch nicht gerne zu den Rembrandtbildern, die ihm höchst zuwider waren.

Böcklin ging sehr bald nach Italien, so daß mein Zusammensein mit ihm nur kurz war.

Mit Keibl verkehrte ich viel und wir hatten uns gerne, jedoch merkte ich ein gewisses Mißtrauen gegen mich, weil ich im Verdachte stand, zu loseren und andere Kunststücke beim Malen anzuwenden, die vor seinem ehrlichen Primamalen ihm wie Sünden erschienen.

Der Frankfurter Maler Eysen, der in Meran vor einigen Jahren gestorben ist, kam ab und zu nach München; er war mit Keibl sehr befreundet und sich hochgebildetes, unbefangenes Urteil war uns von hohem Wert.

Er war eine vornehme Natur und malte in alter Stille — konnte sich auch kaum zum Ausstellen entschließen; erst nach seinem Tode kamen die Bilder in die Öffentlichkeit und wurden gewürdigt, so daß viele von ihnen in mehreren Galerien ihre bleibende Stätte fanden.

Wie Stäbli war ich von Karlsruhe her schon befreundet, er hat den Kampf mit der Lebensnot wacker bestritten, ja denselben mit einer Art von Fröhlichkeit und Übermut geführt — ein Kind von Frohsinn und guter Laune, dabei aber fest an dem haltend, was seine Sache war, und immer mehr seine starke Eigenheit entwickelnd — er schien sich gar nicht darum zu kümmern, daß ihm wenig Anerkennung zuteil wurde, und er hatte recht daran, so sehr es auch seine Freunde betraueren, daß dieselbe ihm erst am Ende seines Lebens zuteil wurde. Wir war er ein treuer teilnehmender Freund. Auch mit Fröhlicher, einer feisighaften sympathischen Schweizernatur, stand ich in guter Freundschaft, und ich verkehrte besonders viel mit diesen beiden.

Dr. Dayersdorfers Geistesreichtum war uns allen viel wert,



Wald der Argonauten

(1879)

sein scharfes Urtheil und treffendes Wort war eine gute Waffe, die mit den Jahren immer mehr Geltung gewann — trotz seinem schlagfertigen Witz war er doch kein Spötter, davor hat ihn der hohe Ernst bewahrt, mit dem er die Kunst so aufrichtig liebte, sein Sinn war gesund, und so hat er immer segensreich für die Entwicklung des Guten in der Kunst gewirkt, aber ganz in seiner Weise ohne Programm, man könnte sagen ohne Plan, nur durch sein persönliches Sein und durch persönlichen Verkehr — die vielfachen Pläne, die auftauchten, auch die Aufforderungen, zu schreiben, hat er selten ausgeführt — er kam halt nicht dazu. Bayerdörfer ist ein Beweis dafür, daß der persönliche Verkehr doch noch der intensivste, wirkungsvollste sein kann — auch in unserer Zeit, in der so viele, sogar auch ich, schreiben. Pläne wurden wohl manche gemacht zu einer Wirkung in der Öffentlichkeit. Einer derselben war, daß die Schriften Albrecht Dürers neu herausgegeben werden sollten, zum Nutzen der deutschen Kunst — aber wir fanden weder Feig noch Anfang dazu. Martin Greif . . . war auch dabei, und seine Dichtungen waren von Einfluß auf uns und fanden in guter Harmonie mit unserem Denken und Tun. — Auch Du Prel erschien oft in dem Kreise, der Philosoph mit den hellen Seheraugen, die man nicht so leicht vergißt. Seine Blicke in die Welt der Mystik gehörten so recht in das Kunstgebiet — wenn es nicht verfluchen und vermaterialisieren soll.

Gut in der Erinnerung ist mir ein Dr. Kistenstein geblieben, ein feiner, stiller Mann, mit dem ich meistens im Englischen Kaffee beim Mittagstisch zusammentraf — auch machte ich einmal mit ihm einen Frühlingsausflug nach dem Rheinsluß — nach Adelhofen. Auch mit dem Schweizer Dichter Leutbold kam ich öfters zusammen. Da ich nie Bedarrnis nach großem Verkehr hatte, ihm eher aus dem Wege ging, so war der Kreis, in dem ich während meines Münchener Aufenthaltes verkehrte, recht klein. Aber ich war gerne fröhlich mit den Fröhlichen und vor voll Lebenslust — Klagenber oder gar Anklagender war ich nie, wenn ich jetzt auch einiges erzähle, wie die Wirkung meiner Bilder in den Ausstellungen sich äußerte. Im Kunstverein erlebte ich nicht viel Gutes, viel besser als in Karlsruhe war es auch nicht, jedoch war immer ein Malereubium vorhanden, und das fand ich immer noch gerechter, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt sein könnte. Persönlich war ich wenig bekannt, und da wagte ich mich Sonntags vormittags, wenn ich Bilder ausgestellt hatte, hier und da in den Kunstverein. Fast immer hörte ich von Damen und Herren schallendes Gelächter vor meinen Bildern — selten etwas Gutes — nur einmal stand vor einer großen Landschaft breit ein echter Münchner, ging zurück und vor, schüttelte den Kopf und tat die Ausrufung: Jetzt weiß ich net — das Bild ist entweder ausgezeichnet gut oder miserabel schlecht.

In der Sommerausstellung aber verkaufte ich mehrere der in Vernaun gemalten Bilder an einen Engländer namens Tomas Lee — zu allerdings kleinen Preisen — leider sind die Bilder, nach denen ich Nachforschungen anstellte, sowie ihr Besitzer nicht mehr aufzufinden; ich hörte nur die Vermutung, daß derselbe nach Amerika gegangen sei.

Echon von Düsseldorf her wußte ich, daß ich bei Kunsthändlern kein Glück hatte; in München, bei meinem mehrjährigen Aufenthalt, hat aber doch einmal einer eines meiner Bilder gekauft, und das kam so: Als Mitglied des Kunstvereins hatte ich das Glück, ein kleines Genrebild zu gewinnen, das auf 300 Gulden bewertet war, ich machte mir nichts daraus und stellte es gleich umgekehrt an die Wand. Die Gewinnliste wird veröffentlicht, und so vermutete ich auch gleich, warum der Kunsthändler folgenden Tages bei mir eintrat und sagte, er wolle sich doch einmal bei mir umsehen, ob ich nicht etwas für ihn habe, ich drehte den Kunstvereinsgewinn um und sagte: Hier! — Er sah es mit einem Seitenblick an und sagte:

Das ist nicht von Ihnen, ich will wirklich was von Ihnen haben. Nun stand auf der Staffellei ein mittelgroßes Bild fertig — ich nannte einen mäßigen Preis, er ging wieder nach dem Genrebildchen, und endlich wurden wir einig, daß er mir für mein Bild und das Kunstvereinsbild zusammen 400 Gulden zahlte. Da habe ich gelacht, denn ich bildete mir ein, für ein Bild von mir endlich einmal 400 Gulden gelöst zu haben, den Kunstvereinsgewinn konnte ich ja, da ich ihm keinen Wert beilegte, außer Rechnung lassen. Aber meine Freude dauerte nicht lange — nach kurzer Zeit kam der Kunsthändler wieder, ich freute mich schon und dachte, der will noch mehr, er aber sagte: Ja, Herr Thoma, ich kann das Bild, das ich von Ihnen gekauft habe, nicht behalten, Sie müssen es wieder zurücknehmen, und als ich ihm sagte, daß ich nicht in der Lage sei, verkaufte Bilder wieder zurückzunehmen, erklärte er, dann müsse er das Bild in die Kumpelfammer stellen, denn im Salon könne er es nicht lassen, weil jeder, der zu ihm komme, darüber lache. Das ärgerte mich nun doch, und wir wurden handelsfein, daß ich ihm 100 Gulden gab und er mir wieder mein Bild. Mein Selbstbetrug war zerstört, nur 100 Gulden war mein Bild wert, der Kunstvereinspreis aber 300. Dieses mein Bild, zwei Mädchen mit Ziegen, ist vor ein paar Jahren für die Dresdener Galerie angekauft worden.

Da ich jetzt einmal das Wort habe, so kann ich mich nicht verwinden, auch etwas darüber zu sagen, wie die Münchner öffentliche Kritik sich zu meinen Arbeiten verhalten hat. Der Kritiker der Allgemeinen Zeitung war wohl der Hauptkittbommel in den 70er Jahren; derselbe verglich die Kunst gerne mit politischen Parteibildungen, und so paßte es ihm, mich den „nicht talentlosen Begründer der sozialdemokratischen Malerei“ zu nennen; es ist freilich schlimm genug, wenn man für die Kunsturtheilung keinen andern Maßstab anlegt, als den Vergleich mit politischen Parteibildungen, aber wenn die Leser so dumme sind, wie der Schreiber boshaft, so leuchtet ihnen dies zu allererst ein. Die Ordnungsparteien in der Kunst werden durch so ein Schlagwort auf eine verderblich bringende Richtung aufmerksam gemacht. — Die Reinheit der Kunstabsicht wird verächtlich oder es wird von der Voraussetzung ausgegangen, daß sie überhaupt nur dazu da sei, derartige Parteibildungen zu stärken, ihnen zu dienen und dergleichen. Besagter Kritiker scheint sich aber doch für mich interessiert zu haben; er ließ ziemlich direkt durch einen gemeinsamen Bekannten mir die Frage vorlegen, wenn man nur wüßte, wo ich denn eigentlich mit meiner Malerei hinauswollte. Worauf ich in voller Ubergzeugung antwortete: Ei, ich will gar nirgends hinaus — ich sorge nur, daß ich bei mir selber bleibe.

Aber das ist nun einmal die Sorge, die sich gar manche um die Kunst machen — daß sie wehnen möchten, was sie denn eigentlich will — und denen es gerade unheimlich bei ihr wird, wenn sie sich keinem der Zwecke, der ihnen gerade am Herzen liegt, einfügen will.

So kommt es auch, daß ein Maler auf die Frage: „Nun sagen Sie einmal, was wollen Sie denn eigentlich mit diesem Bilde?“ die schnodderige Antwort gab: „Ei, verkaufen will ich's.“

Wenn ein Maler nun gar nach der allgemeinen Meinung des Kunstvereinspublikums, was es damals war, offenbar, „unverkäufliche Bilder“ malte, so kam ihm das schon fast bedenklich vor, und gerade die, welche am wenigsten daran denken konnten, etwas zu kaufen, schrien am ärgsten darüber.

Von den andern Kritikern will ich nichts weiter sagen; eine in einem Lesablatz fing an: „Meister Kleg hat wieder ausgestellt.“ — Ein paar Ausnahmen gab es freilich auch damals schon, die ernsthaftere Erwägungen anstellten. Einmal bekam ich ein anonymes Sonett zugesandt, etwa dahin lautend, meine Freiheit sei groß, daß ich es wage, mein Nachwerk goldumrahmt vor das Publikum zu bringen — mit dem Schlußreim: „Streich Röhren an und Schrein, Doch das Malen, das laß sein.“



Es war Zufall, daß ich mir ein paar Goldrahmen angeschafft hatte, um Bilder darin auszustellen — ich stellte sie sonst auch sehr oft in einfachen Holzleisten aus.

Dergleichen Behältnisse haben mich aber nie viel angezogen, ich arbeite unerdrossen und freute mich an allen Schönheiten des Lebens, der Kunst und der herrlichen Natur Wüchens; — ich war unempfindlich und unverwundbar — hatte nicht einmal besonders viel Malehrgeiz, und ich hätte meine Sache auch dann nicht verloren gegeben, wenn ich hätte müssen streichen „Kästen an und Schrein“.

Im Sommer 1873 knüpfte ich die ersten Frankfurter Beziehungen an, die durch Scholderer und Viktor Müller angebahnt waren. Ein kunstfreundlicher Frankfurter Arzt, Dr. Otto Eiser, befreundet mit diesen beiden, kam zu mir, sah ein paar Bilder im Atelier, ohne daß sie ihm einen besonderen Eindruck zu machen schienen, und wir verkehrten in gemessen herkömmlicher Weise — ein paar Tage später kam Dr. Eiser wieder zu mir ins Atelier, und da war er von ganz anderer Art, voll Herzlichkeit und aufmerksamen Eingehens auf das, was ich arbeitete. Er hat mir diese auffallende Änderung später selber erklärt. Er hatte zuerst im Atelier, wo ich auch nicht viel zu zeigen hatte, keine allzu große Meinung von meinen Bildern — den andern Tag ging er in die Ausstellung — da sah er mehrere größere Bilder, die ihm einen besonderen Eindruck mochten, und er sagte zu seinem Begleiter: „Aha, nun weiß ich, wo Thoma seine Sachen her hat, das ist es, was er anstrebt“ — neugierig ging er hin, den Namen zu lesen von meinem Vorbild, da stand aber Hans Thoma darunter.

Ich folgte nun der überaus freundlichen Einladung Eisers und ging im Herbst nach Frankfurt; ich malte zuerst das Porträt seiner Frau, dann ein paar Kinder seiner Verwandten und noch einige andere — so den Waler Burnig, den ich schon bei meinem Pariser Aufenthalt kennen gelernt hatte — die Zeit verstrich und ich wollte wieder nach München zurück, aber da war inzwischen die Cholera ausgebrochen, und mein Freund trat nun als Arzt auf und ließ mich nicht abreisen, aber er ermutigte mich sehr, meinen Wunsch, Italien zu sehen, auszuführen. Im Februar ging ich mit Albert Lang dorthin. Doch da wäre ein neues Kapitel nötig, und wenn meine Leser geduldig genug sind, zuzuhören, so erzähle ich vielleicht ein andermal davon. Ich war vier Monate in Italien; in Rom war ich mit meinem alten Kunstschulfreund Lugo wieder zusammen — er führte

mich in die Campagna und überall hin. Im folgenden Herbst malte ich mit Ernst Sattler in Schweinfurt in einem Weinbergsturm Wand- und Deckenbilder mit Temperafarben. In Frankfurt malte ich dann im Winter im Hause des Herrn Alexander Verlach in einem Gartenzimmer Landchaften an die Wände, ging aber im Frühling wieder nach München, wo es so weiter ging, wie ich vorher schon erzählend teilweise vorgegriffen habe; ich malte dann einen Charon und viele andere Bilder. Die Frühlingstage 1876 waren für mich sehr glücklich, ein großes Unabhängigkeitsgefühl in bezug auf Leben und Kunst beherrschte mich, zugleich war es aber auch die erste Zeit meines Lebens, es war gewissermaßen eine Prüfungszeit darüber, ob die Grundsätze, die ich im Leben gewonnen habe, stichhaltig seien. Im Sommer war ich meist in Säckingen oder im Schwarzwald droben, auch einige Wochen in dem schönen malerischen Schaffhausen und war meist sehr fleißig mit Studienmalen beschäftigt. Im Herbst 1876 ging ich wieder nach Frankfurt, wohin inzwischen auch mein Freund Steinhilfen übergesiedelt war und wir arbeiteten den Winter über in einem gemeinschaftlichen Atelier. Im Juni 1877 führte ich meine Liebe zum Traualtar in der evangelischen Kirche in Säckingen, um dann im Herbst ganz nach Frankfurt überzusiedeln, mit Frau, mit Mutter und Schwester in ein kleines behagliches Heim — aber die Sonne der Liebe leuchtete darin und trug dazu bei, daß alle Kräfte, die in bezug auf meine künstlerische Entwicklung in mir lagen, zur Reife gelangen konnten. Ruhe, Zufriedenheit wurden mir beschert, stille frohe Arbeit war mein Teil — an der meine Lebensgefährtin selbst zur ausübenden, talentvollen Malerin geworden, lebendigsten Anteil nahm — wie nützig wurden da all die kritischen Angriffe, denen ich auch hier ausgelegt war, was hatten diese Oberflächlich-bemerkungen für Bedeutung, wie wenig kümmerten mich auch die Refusierungen, denen meine Bilder von den deutschen Kunstgenossenschafts-Ausstellungen in Berlin und Düsseldorf ausgelegt waren — ich schickte einfach nichts mehr hin — nur in München war ich einer freundlichen Aufnahme sicher und schickte immer Bilder auf dortige Ausstellungen. In Frankfurt war die Zeit des Kampfes, der Sturm und Drang, in dem ich die Jahre her, von denen ich bisher erzählt habe, lebte, abgeschlossen, es war Friede, Friede in mir, Friede um mich — fünfundsiebenzig glückliche Jahre, bis der Schnitter Tod mir die Lebensgefährtin grausam entriß.

Schwester Dora

Als Schwester Dora vom Lager der jungen Mutter trat,
Vns öglichen Nachtdunst, lag Freude auf ihrem Wab.
Grüße Welt. Nur ein Hastender suchte die Bahn.
Leuchtemem Himmel war blühende Einsamkeit
untertan.
Sechsmal rief die Kirchenglocke aus tiefer Brust;
Finken schlügen wie silbernen Wellen unter Kastanienblust.
Vns der Nacht am emig verschloffenen Thor
Drängen zum Feuergruß mit Rosen vor.
Schwester Dora stand vor der gleisenden Schönheit
stumm.

Wachte sich wie nach verrottenen Früchten um,
Dachte der heißen verstopfenen Nase und konnte nicht
hassen,
Musste die wilden Genossinnen lichter Früchte fassen,
Pflüchte und küßte sie heimlich und küßte sie
auflebendem Simen
Spärlichste Anzeichen der Reute am dunkeren Linnen.
Schreiben und Merken in Schaleier und Schwelkenstieb.
Kosig liebliche Güte. Nicht. Schon wieder zum
Dienst bereit.

Max Dietrich

Winter-Siziliane

Am harten Himmel bläst der Sonnenball.
Ein Sperber spannt zum Flug die grauen Flügel,
Stößt einen Schrei wie von erster Qual
Und deutet die Schwingen weit zu mächtigem Gange
Und schwingt sich auf... und kreist im starren All...
Da naht es rasend sonder Zwang und Regel:
Die Schneeflockenläufer sausen wild zu Tal...
Und gleiten leicht... und schweben hinterm Hügel...

Otto Heing Palm

Allein

Die Nacht steht blau, es geist der Wind
Soviel Müßig, als Sterne sind.
Ein Uhrentschlag, du sästst ihn nicht,
Du siehst dir selber ins Gesicht.
Und Zeit und Raum sind fort gewest,
Wie leiser Schnee es niedergeht.
Wie Feimweh zieht es süß und schwer
Von ferne über die Berge her.
Es geist der Wind, die Nacht steht blau:
Gott grüße dich, geliebte Frau!

Heinrich Herfauten

Die Kapelle

Die Madonna mit dem silbernen Kind
In der bunten Kapelle
Ist die Königin. Die Heiligen alle sind
Ihr zu Diensten. Der Ritter Georg drängt sich zur
erkalteten Quelle

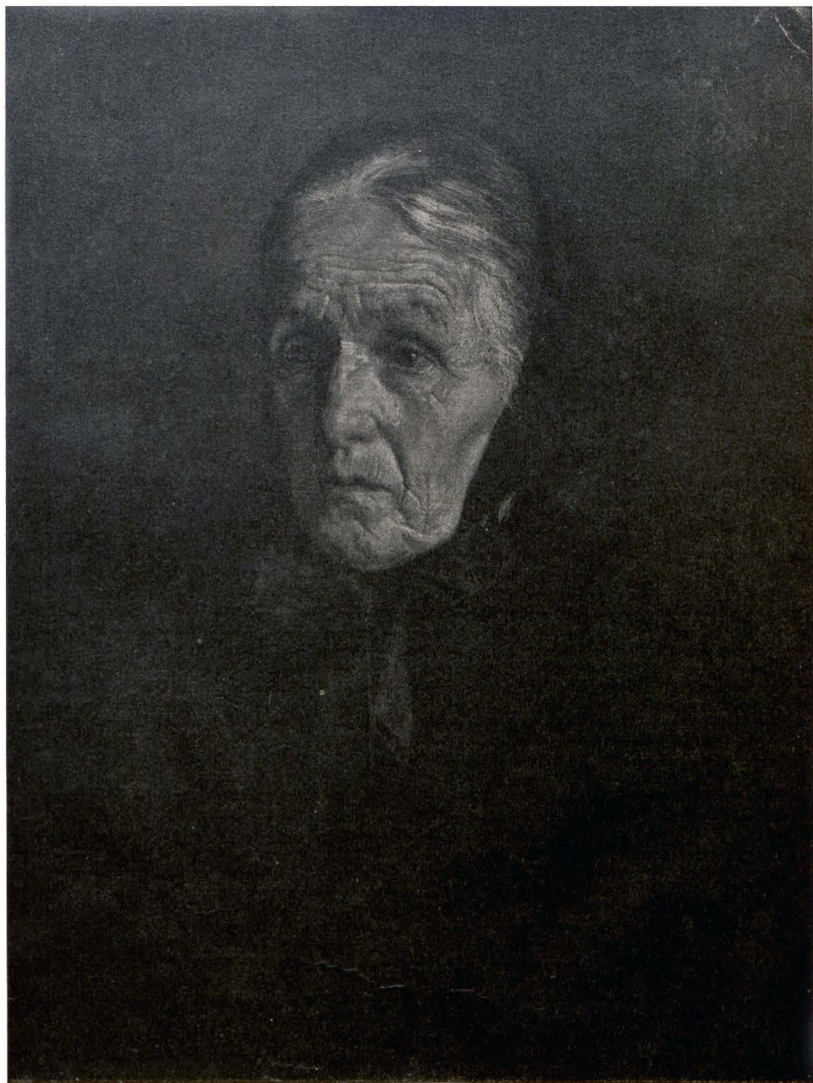
Und küßst den Helm voll von dem glänzenden Saft,
Für den Bringen, das er davon trinke.
Sebastian folgt dem gebietenden Wünte,
Zieht sich die Weite aus dem Leib, legt sie Schaft an
Schaft,

Gibt sie, daß er damit spiele, dem Knaben.
Der bekehrt sich mir rotem Blut die süßigen Hände
Und er... sie alle haben.

Ich er mü, wirt er sie h. tend gegen die Wände.
Sebastian kammert sie, body, sie wieder in seine
Wunden.

Tritt ein Peter in die Kapelle ein,
Stehen sie alle unbeweglich, aus Stein,
Fromm und feierlich mit einem Heiligenschein.
Aber ein Mädchen hat einmal einen Pfriß zwischen
den hölzernen Balken gefunden.

Georg Britting



Die Mutter des Künstlers

(1878)



Biegenherde

(1878)

Das Stellbichein

Von Hans Fr. Blund

Der Student schritt leichtfüßig den Weg zum Hügel hinauf. Der erste Mondschein ließ den Kies rot aufglänzen, Nebel lagen zwischen den mildigen Birken und vornüber geneigten Buchenstämmen.

Oben am Rande des Abhanges atmete der junge Bursche hoch auf, zerrte fürwichtig an dem bunten Tuch, das er unterm Wams trug und setzte sich wartend auf eine Bank. Er wollte sich die Sommerfreude der Erholung ein wenig würzen, wartete auf ein lustiges Stellbichein mit einer Dorfjungfer. Würde die Augen machen über das schöne Tuch, das er für sie gekauft hatte und ihr über die kleinen feinsten Schultern legen wollte. Die Bank war feucht vom Tau, aber der Abend blieb mild, rauschte leise vom strömenden Licht. Von einem Beriefel sah der Wartende die Vadhniederung, ebenmäßig von schweren Nebeln angefüllt, die sich leise rinnend wie eine Flut an den Abhängen entlang rollten. Der Mond war höher gestiegen und färbte die Fläche silberweiß, ein paar dunkle Inseln darin, mit stillen Vämen zu Häupten. Ringsumher war ein Wehen, fast lautlos von Stamm zu Stamm, ließ mitunter ein schneeliges Matt aufblinken und verschummerte wieder im Unterholz. Nacht lag über der Erde und doch eine durchsichtige Helle, welche des Burschen Blick weiter in die Waldtiefe trieb, die unergündlich nach allen Seiten sich öffnete und jäh, wie vor dunklen Schritten sich wieder schloß. Alles lebte, die Büsche, die halbklaue wanderten und den Buchen von Fuß zu Fuß huschten; der Weg, der gekrümmt über die Höhe glänzte und leise aufflang; und das Mondlicht, das bis hoch in den Himmel graublau leuchtete und mit den weichen Schatten der Milchstraße verholzte. Alles bewegte sich, fest gleichmäßig wie das Blut eines weltweiten Gottes, der unsagbar stark und überall Schönheit, Größe und Freiheit der Nacht in sich einete. Der Himmel samt mit grauem Glanz über die Erde, schien um eine wandelnde Achse zu strömen und freiste unhörbar

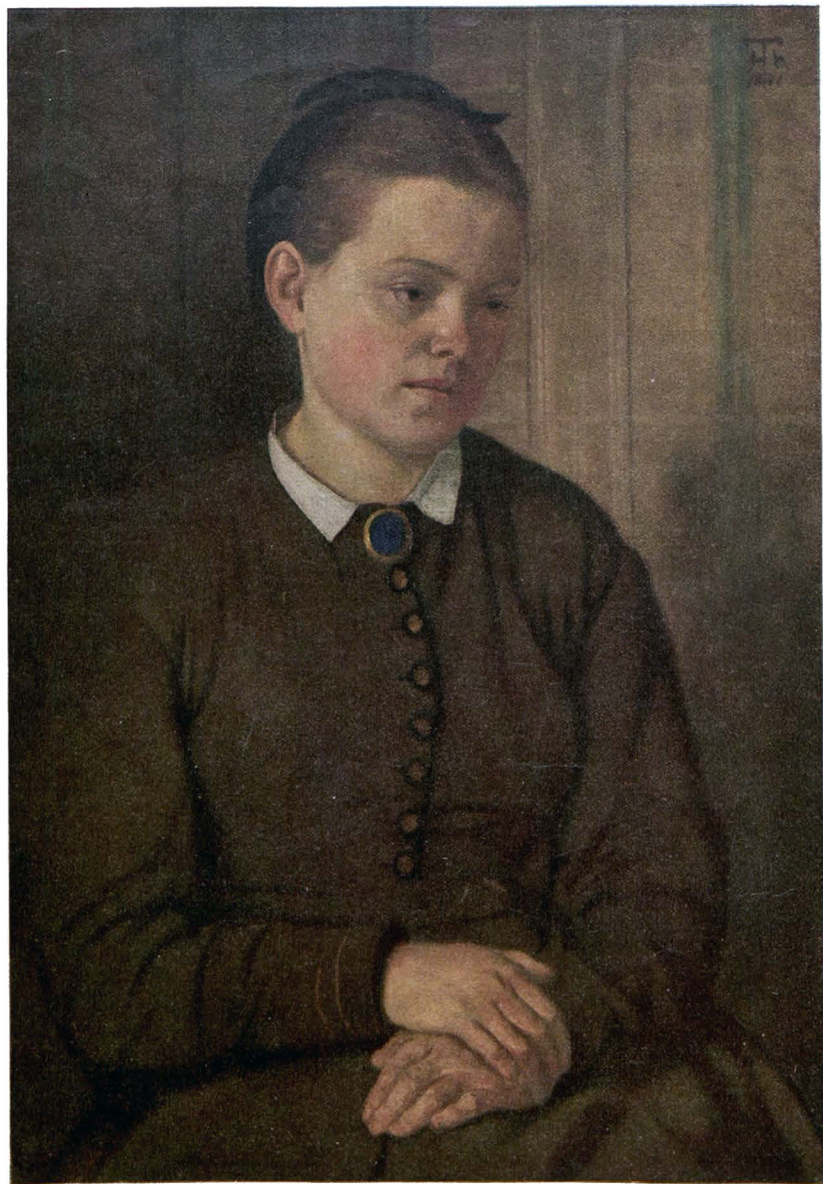
über den Wipfeln. Nur die Gestirne klangen leise aneinander und die Dunkelheit atmete mitunter. Dann huschte der weiße Glanz wie ein Wind um alles Gegenständliche, durchdröbte auch den einsamen Wartenden andächtig. „Gott,“ rief er leise und schloß die Augen. Seine Gedanken gingen weit von ihm, es war mühselig, sie leiblich zu halten in ihrem Staunen und grenzenlosem Wandern über die Schönheit um ihn. Furchtsam fühlte er sich, klein vor all dem rätselhaftem Wehen und Gestalten des Unfaßlichen. Sein Herz schlug von seiner Ergrißenheit. Ein kleiner mühseliger Schritt kam den Weg herauf, voll Verlegenheit stand das Mädchen vor ihm. Der Student sprang auf, er begriff nicht was war, suchte nach ein paar Worten. Grenzenlos fremd war er sich selbst in diesem Augenblick, wo er das junge Wesen flüchtig an sich zog. Er haspelte das Tuch hervor, eine Sehnsucht allein zu bleiben hielt ihn auf. „Komm,“ sagte er, „ich wollt's Dir schenken, weiter nichts.“ Er fühlte den kleinen pochenden Pulsschlag der Hand, war erstaunt über das Lebendige in ihr, aber es war seinem Gefühl nur ein Teil der Rätsel ringsum.

„Geh nur wieder, geh,“ sagte er rasch. Und die andere wickelte das Tuch um die Hände, florterte und senzte erschindert. Sie sind ein guter Mensch, wollte sie sagen, aber sie wagte es nicht, eilte lieber davon. Der Bursche ließ sich auf die Bank zurücksinken, atmete tief und suchte dem Wind zu folgen, der die Nebel kammte, starrte wieder in das Rätselhafte der Nacht und das Unendliche des Himmels. „Gott?“ fragte er leise, beugte sich vorüber, aber die Erde strömte einen warmen Duft zu ihm hoch. „Gott?“ Der Wald bebte im Dampf, der sich zwischen die Stämme hing. „Gott?“ Die Weite klang leise vor dem unendlichen Licht und hallte in seiner Brust wie ein Glockenklang von der Höhe zur Tiefe und vom Herzen zum Himmel.



Die Geschwister

(1873)



Agathe Thoma

(1871)

Wie Schweizer Blätter meldeten, sind zur Hochzeit in Doorn unter anderem zwölf schwere Koffer eingetroffen, welche die Hofuniformen des früheren Kaisers enthielten sowie die Krone, die für eine Privatkrönung der neuen Königin von Preußen bestimmt war.

Dieser Inhalt war selbstverständlich viel zu dürftig, um in der bewohnten Welt auch nur eine Spur von Eindruck oder Überraschung heroorzurufen. Es ist daher geradezu unerfindlich, warum die Schweizer Blätter verschweigen, daß z. B. einer der Koffer ein sehr großes Schloß aufwies, welches natürlich als Berliner Schloß anzuspochen war und auf diese Weise fast unbemerkt nach Doorn verschoben wurde. Jeder der zwölf Koffer enthielt außerdem eine ansehnliche Bodenfläche heimatlicher Herkunft, die sich nun unter der absoluten Verfügungsbewalt des jungen Paares befindet. Wohin Preußen gekommen ist, wird sich sehr bald deutlich zeigen. Daß das Inhaltsverzeichnis der Koffer außer dem gemeldeten gesamten früheren Hofstaat des Kaisers noch eine Reihe von Posten enthielt, unterliegt keinem Zweifel. Die lächerlich geringe Stärke der Deutschland noch verbliebenen Wehrmacht ist längst kein Geheimnis mehr. Wenn über den letzten Zielen des neuermählten Erzkaifers auch noch einiges Dunkel schwebt, so bieten die zwölf Koffer doch sicher eine Menge Handhaben!

Im übrigen spricht man auch noch von einem dreizehnten — sogenannten „lustigen“ — Koffer mit Schweizer Blättern, die als Hochzeits-, Fest- und Kneipzeitungen abgegangen sein sollen.

J. A. Coward

Zu seinem 60. Geburtstag (15. November)

Wie durch Nebelsphäre
der Weg sich
über die flachen Kerben des Feldes
hinhebt
und, strömend, Winne
des Erhobnen
und Taufensfähigkeit bespiegels
niederfließt, —

nährt er das ganze Tal
mit dem Wunder der Größe
und dem Schicksal des Auserwählten.

Die uns alle hinausschwellte
aus dem speisenden Schoße, —
in des Himmels hauchende Nähe bildet
ober im Laufe der Ebne,
zu atmen
und sich zu erfüllen, uns schuf —

die Erde,
Du ermißt sie, —
aus dem dämmernden Haupte der Höhe
siehst Du ahnend den Kranz
all ihrer Kinder — —

Und von Gebirg zu Gebirg,
über die bleichen Scheiden der Reiche
hinweg,
fühlt sich Gipfel und Gipfel, winkend,
Bruder, —
und verbindet
aus dem Hauche der Größe
Erde,

die in niedrigen Äkern
mit dem Wasser der Liebe ihn neigt.

Paul Dettlef Eder

In Salamanca wurde die hl. Theresen von Avila anlässlich der 300jährigen Gedenkfeier ihrer Kanonisierung zum Ehrendoktor der Universität ernannt. Der ihr hierzu gestiftete Ehrendoktorhut hat einen Wert von 200000 Pletas. — 3 Lt. wägen 40 und 100 Millionen Mark.

Wie aus dem siebenten Himmel gefunkt wird, hat die außergewöhnliche Auszeichnung bei den übrigen Heiligen heftige Eifersucht erregt, so daß die Verleihung weiterer Doktoritel unumgänglich notwendig erscheint, wenn nicht mit ausgedehnten Proteststreiks auf dem Schutz- und Fürbitte-Gebiet gerechnet werden soll. So wird sich die Ernennung des berühmten Wagenspezialisten St. Ulrich zum Dr. med. nicht mehr länger hinausschieben lassen. Die Tierheilkundigen St. Leonhard, Kasulus und Wendelin kommen für Dr. med. vet. in Betracht, während St. Florian, der Erfinder des „Minimim“, und St. Barbara, die Erfinderin der gezogenen Hinterladegehäuse, auf den Titel Dr. ing. Anspruch erheben können.

Um den in den hohen Hutpreisen steigenden Bedenken und Schwierigkeiten zu begegnen, sollen die kanonisierten Ehrendoktoranden eigenen eigenen Ehrenkanonikus möglichst gerecht verteilt werden.

Deutschland hat mit Rücksicht auf seine besonders schwache finanzielle Verfassung gebeten, den hl. Wärentrius auf sich nehmen zu dürfen, nachdem hier für diesen Heiligen noch aus der monarchistischen Zeit her ein billiger Ehrenhut vorhanden ist, der inzwischen schon wiederholt mit bestem Erfolge neu aufgebügelt wurde.

O. E. J.

Humor des Auslandes

Floyd Georges Erinnerungen



Kapitel 1:
Versprechungen an England
(gebrochen)
Versprechungen an Frankreich
(gebrochen)



Kapitel 47:
Versprechungen an Italien
(gebrochen)
Hilfe für Deutsch—
.....



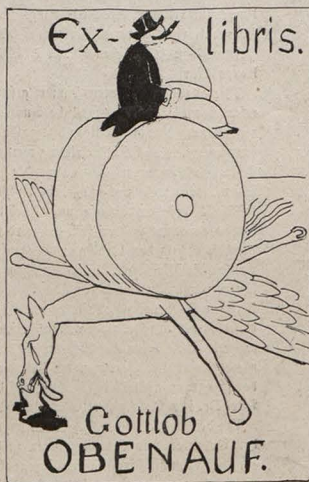
Epilog:
Versprechen Nr. 68999
(gehalten)



„Das Versprechen, das ich gehalten habe, war — meine Erinnerungen zu schreiben.“

Zeitgemäße Exlibris

Vorschläge von Richard Roß (München)



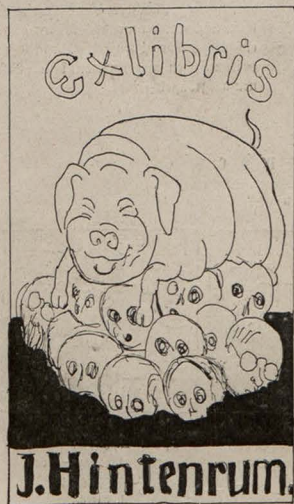
Der Papierfabrikant



Der Landwirt



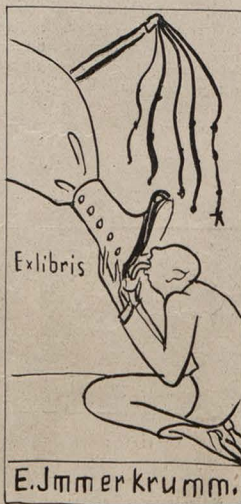
Die Filmdiva



Der Schleihändler



Ein Zeitgenosse



Der Pazifist

St-Emmeron



Cissarj

19-2-1

Abtei- -Sikör
der Weinbrennerei
Wacholl-München

Gottesdienst

Don
Ernst Leoold

Die Leute in Thisted wunderten sich sehr darüber, daß der franke Sohn des Kaufmanns Jacoben, der Dichter aus Kopenhagen, so häufig auf dem alten Kirchhof des Städtchens zu finden war. Stund auf Stunde ging er dort umher, sich langsam von Grab zu Grab schleppend, die eine Allee hinauf und die andere hinab, ganz allein, ohne mit einem einzigen Menschen zu sprechen.

Dst machte er Halt vor einem alten Grabmal des achtzehnten Jahrhunderts, einer bemosten Wärmorsäule mit geneigten Faceln und dem Symbol der Zeit, der Schlange, die sich in den Schwanz beißt. Es war das Grabmal irgend eines reichen Gutsherrn aus der Umgegend. Lange stand Jens Peter Jacobsen davor still, um die drohliche und rührend-naive Inschrift zu studieren; niemand konnte begreifen, warum er sich hierher stellte und an dem verstorbenen, gebrechlichen Gitter seinen Gräberlein nachhing.

Die Leute hielten ihn für einen argen Sonderling, da er immer so allein umherwanderte, statt gefelligen Umgang mit den besseren Familien der Stadt zu suchen. Die Aufgeklärteren wußten, daß er ein Gottesleugner war und wollten sehr gern etwas für sein Seelenheil tun; hätten sie bloß gewußt, wie.

Wie war es möglich, daß ein Mensch, der so elend ausah und dem nur noch eine so kurze Zeit vergönnt war, dem lieben Gott trogte und sich

weigerte, am Sonntag in die Kirche zu gehen wie andere anständige Leute! — — —

Es war Sonntag, die Glocken läuteten, und die Straßen lagen leer, weil alle, die überhaupt Zeit hatten, in der Kirche waren. Vor dem Gesang sprach dieser und jener von Kaufmann Jacobsens Sohn, der nun wieder da draußen vor der Sakristei umherglitt statt einzutreten und Pastor Petersens Predigt anzuhören. Man fand es ein bißchen gar zu herausfordernd, daß er just den Sonntag zu seinen Kirchhofbesuchen wählte. Sah es doch wirklich so aus, als wollte er die Thisteder mit seiner offenkundigen Gottesleugnung ärgern.

Dann sangen alle drinnen aus voller Brust, froh, daß sie nicht außerhalb des Gotteshauses zu wandeln brauchten, in der Finsternis, wo Zweifel und Unglaube ihre Schatten über eine verirrte Menschenseele warfen.

Aber draußen, dicht an der falkweißen Kirchenmauer, stand der franke Mann, groß und dünn, und lauschte den Tönen der Orgel drinnen, das feine, durchsichtig bleiche Gesicht der wärmenden

*

R ä t s e l

Nun taucht das Ganze wieder insluf auf, Nachdem die eins im Überflus vorhanden, Weil halt die zwei in dieser Zeiten Lauf Ward gar zu knapp in unsren deutschen Länden.

Das Ganze mehr die eins, die eins die zwei. So sind verstrickt wir in sateler Maße ... Und küß die zwei nicht Retz an mir verbei, Hät' ich vom Gange mehr in meiner Tasche.

(Überstr.: Notgeld) Kariker

Sommerfonne zugewandt. In der schmalen Hand hielt er eine dunkelrote Rose, die er von Zeit zu Zeit an die Lippen führte, als liebste oder die schöne, duftende Blüte, die wie ein dunkles, farbenbrennes Zewel war.

Zuweilen kam der Husten über ihn, und er krümmte sich während des Anfalls, ängstlich besorgt, daß jemand da drinnen hören könnte, wie schlecht es um ihn stand.

Dann wurde es still in der Kirche. Der Pfarrer sprach, und der Kranke ging mit schwanendem Schritt von der Mauer fort und eine der langen Alleen entlang. Er stützte sich schwer auf den schwarzen Stock und blieb oft stehen, um Kräfte zu sammeln. Dann glitt er wieder weiter, von Grab zu Grab, sich häufig über die hochstämmigen Rosen beugend, die im vollen Flor standen.

Besonders einen schneeweißen Rosenstrauch liebte er still mit behutsamer Hand. Weiter am Wege standen die Rosen wie lebendige Flammen in der strahlenden Sonne; sie dufteten seltsam süß, als reichten sie dem Sterbenden eine dunkle Opfergabe, als grüßten sie ihn tief aus den schwarz-roten Kelchen, die so schwer waren, daß sie auf den langen Seelen schwankten.

Wie genoß er dieses schweigende Rosenfest in dem blühenden Garten des Todes, wie freute er sich über jede Blume, jede Knospe, jedes fallende Blatt, das verborgne Mysterium der Staubfäden, die Sonnenlust und das Wächstum jeder Pflanze!

Nun war er wieder an der Kirche angelangt, und der Gesang drinnen begann von neuem. Er hob die rote Rose ins Sonnenlicht und starrte er-



H O EDDT
P. KORNHILF



SCHONSTER
KLANG VER
BÜRGT DURCH
EDELSTES
MATERIAL

FERNSPRECHER-ART LUTZOW
6387 - 6384 - 6377

VOX

MUSIKINSTRUMENTE MUSIKPLATTEN

ermöglichen die Wiedergabe von
Musik - Gesang und Sprache
in höchster Vervollendung
VOX-Erzeugnisse bilden eine
besondere Klasse für sich
Die besten Orchester, die ersten
Künstler sind für VOX verpflichtet.

VOX-HAUS
AM POTSDAMER PLATZ
BERLIN W9
POTSDAMER STR. 4



MAN ACHE
BEIM EIN-
KAUF AUF
DIESE
SCHUTZMARKE

FERNSPRECHER-ART MURFURST
6346 - 6309

BESONDERE VORFÜHRUNGSRÄUME + VORSPIEL BEREIT WILLIGST OHNE KAUFZWANG + AUSFÜHRLICHE
ILLUSTRIERTE VERZEICHNISSE KOSTENLOS + BEZUGSQUELLEN IN ALLEN STÄDTEN WEISEN WIR GERN NACH
DIE STIMME DER WELT

© VONARD

DREIRING

CREMOLAN- RASIER- SEIFE

Die Seife
von prachtvollem
schäumigem Schaum, ohne
jede Schärfe.

Alleinige Hersteller Dreiring-Werke Zentrale, Creteid-Rheinthalen

**DRALLE'S
Illusion**
im Leuchtturm

Bitte
nichts anderes
denn ich bin in Parfüms
sehr verwöhnt - ich nehme
nur das Echte und wirk-
lich Gute, die Original-
marke von **Dralle**.
Ein Atom genügt!

Maiglöckchen, Veilchen, Rose,
Flieder, Heliotrop u. a.
Mode-Parfüms:
Bobby und Moll-Record.

griffen in diese ganze kleine Welt von unfassbarer Schönheit und Herrlichkeit. — Jedes Blatt ein Wunder! Die feinen verzweigten Ähren voll Rosenblut und Rosenduft.

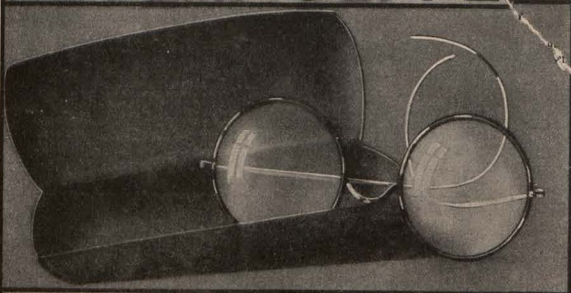
Mit welcher Andacht schaute er diese große Offenbarung, die ganz ihm gehörte, weil nur er in die Seele der Blume und in den grenzenlosen Reichtum der Natur eindrang, den Gott in dem Kelch einer Rose, ihrer Form und Farbe fundat. Das war der einsame Gottesdienst des kranken

*Herz! Früh und Müd
mit Pebeco opfnd!*

Mannes. — Die Gemeinde ging zum Mittagessen nach Hause, und der Kranke glitt still heimwärts zu seinem Siegesstuhl und seinen Büchern, da unten in dem grauen Hause am Hafen, diefen großen, tristen, grauen Hause, das so melancholisch hinausstarrte auf den offenen Fjord und die ferne Küste von Morlö.

Dort saß er den langen Sonntagnachmittag und wartete still auf den Tod, den schweren Tod.
(Deutsch von Hermann Klo)

RODENSTOCK-PERPHA-GLÄSER



*sind punktuell abbildend
also wissenschaftlich
beste Augenoptik.
Jeder gute Optiker
setzt Ihnen **PERPHA-**
Gläser ein.*

Literatur kostenfrei.

OPTISCHE
WERKE

G. RODENSTOCK-MÜNCHEN



Hans Thoma / Rast auf der Fels

HANS THOMA Kunstdrucke und Kunstmappen

Freunde und Liebhaber von Hans Thoma machen wir auf unsere zahlreichen „Jugend“-Kunstdrucke nach Originalen des Künstlers sowie unsere Hans Thoma-Mappen aufmerksam. Einzelne Blätter kosten Mark 45.—, Mark 75.—, Mark 100.— je nach Größe, die Mappen, enthaltend zwölf Kunstdrucke auf Karton aufgezogen, Mark 450.— freibleibend. Bestellungen nehmen alle besseren Kunsthandlungen sowie der Verlag der „Jugend“, München, Lessingstr. 1 entgegen.



Hans Thoma / Schwalbenflug

Canthal 1893

Canthal
Mwe
gegr. 1893
Hanau
Deutscher
Membran

Das vornehme, unaufdringliche Parfüm

Mystikum Parfüm ist ein Mittel persönlichen Genusses. Der Herr oder die Dame von Geschmack werden ein Parfüm wählen, dessen Duft fein und anregend ist, ohne daß es sich in der Umgebung aufdringlich bemerkbar macht. Von Unkundigen wird oft, ohne sich dessen bewußt zu werden, schlechtes oder aufdringliches Parfüm verwendet, das in Konzerten, im Theater oder in Gesellschaften zur höchsten Belästigung anderer wird. — Mystikum Parfüm dient dem persönlichen Genuß. Es umgibt den Träger wie eine zarte, pikante Welle von Wohlgeruch.



Mystikum Puder wirkt auf der Haut pastellartig matt und ganz unauffällig; er ist auf das Feinste verarbeitet und enthält keine schädlichen Bestandteile. / Mystikum Talchenpuder ist ein feiner Puder in kleiner Dose zum Mitnehmen in Gesellschaft, Theater u. s. w. / Mystikum Talkum Puder hat wohlthuenden Einfluß auf die Haut nach dem Bade, nach dem Rasieren. / Mystikum Seife ist äußerst milde und angenehm. Der Seifenkörper ist ganz neutral und gibt einen feinen, sahnigen Schaum. Das Parfüm ist sehr fein, besonders in seiner Wirkung im Wasser. / Mystikum Haarwasser wirkt sehr anregend auf die Kopfhaut. / Mystikum Toilettewasser, erfrischt und gibt einen feinen, duftenden Zusatz zum Bade- und Waschwasser.

Parfumerie Scherk / Berlin-Ne

Forma
 Büstenhalter mit
VORDERSCHLUSS

Bezugsnachweis durch die Corsetfabrik Rosenberg & Hertz, Köln

Gütermann's
Nähseide

BERN
HARD

„JUGEND“-ORIGINALS
werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben. Anfragen bitten wir zu richten an die Redaktion der „Jugend“, Künstler-Abteilung, München, Lessingstr. 1

Klares Bild
durch
NG-Busch

BRILLENGLÄSER

In allen besseren optischen Geschäften erhältlich
Nitsche u. Günther
Optische Werke A.G.
RATHENOW

Emil Busch A.G.
Optische Werke
RATHENOW

Schutzmarke
in jeder Weise geschützt

Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel

in allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Eduard Li ngel, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt

Sie können lachen

und zugleich Ihre englischen und französischen Sprachkenntnisse auffrischen, wenn Sie „Little Puck“ und „Le Petit Parisien“ regelmäßig lesen. Humorvoll, anregend, leicht verständlich; gerade das, was auch Sie suchen. Probe-Vierteljahr nur Mk. 72.— Jede Zeitschrift. Probe-seiten kostenlos. Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 77, Alsterdamm 7, Postcheckkonto 189 (Hamburg).

HAUSENSTEIN
Der
nackte Mensch
mit 152 Abbildungen M. 100.—

BUCHVERHAND ELSNER
STUTTGART, Schloßstr. 57b

Briefwechsel, Bekanntschaften und
Eheglück
werden stets erfolgreich von
Damen und Herren angebahnt
durch die seit 30 Jahren er-
scheinende, über ganz Deutsch-
land verbreitete Deutsche Frauen-
Zeitung, Leipzig B. 21. / Zahlreiche
Angebote. / Proben Nr. 15.—

Standpunkt

Zwei Kommunisten gehen an einer Villa vorbei. Jenseits des Gitters singen die Kinder des Besitzers mit ihren Spielfameraden gerade kräftig „Deutschland, Deutschland über alles!“

Da brummt Kommunist Schulze: „Hör mal, Otto, diese Verwildere rung der Jugend!“

D. Mare

AWS
FABRIK-MARK

Verlangen Sie bei Einkäufen in Spezialgeschäften

WELLNER-SILBER-BESTECKE
BESTER ERSATZ FÜR ECHT SILBER

MÜNCHNER METALLWARENFABRIK
AUGUST WELLNER SOHNE A.-G. AUEISA

Schriftsteller

hierher bekanntlich: Bertold Brecht'sche Dramen, L. Dreyßentisch, literar. Werke in Buchform. Anfragen u. M. 10 an Otto-Bauer-Verlag-Johann-Klein

BECKER & BECKEN, Verleger
nach einer Spezialstudie aus-
echt, Romantik, III. Preis, in Tiefdruck,
ab: 1400 Bds. 50 Bl. u. Karte extra
Zilbermünze gegen Porto. G. Bauer,
Berlin, Neue Zuercherstr. 3. Ge-
gründ. 1903. Buchh. Zuef. 1000

BENZ

gewinnt den Semmering-Wanderpreis

gestiftet vom Oesterreichischen Automobil-Club, Wien

Sieger: Hoerner auf 200 PS. Benz-Wagen
mit **Continental-Cord**

BENZ & CIE., Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik,
Aktiengesellschaft, **MANNHEIM**

Kandbemerkung

In Kempton haben Nachmittagsgäste eines Hofmeisters von 5 Mark zu bezahlen. Dafür erhalten sie eine fünfteilig original ausgehakte Dittungsliste, die der Stadtrat auch unmittelbar für Sammlerzweck verkauft.

Wie sieht die Dinge? Gibt es nun in Kempton für Leute, die bis über Zwölfe schlaffen und die am Stammtisch liegen statt im Bette, Vestrafurkunden oder Fleißbillette?

Wir scheint, betrachtet man die Sache logisch, Der Stadtrat waltet doppelpädagogisch: Er zieht den Zecher a) als Mensch alleine und b) fürs Bürgerwohl, fürs allgemeine.

Zum Menschen ruft er väterlich und offen: „Halt ein, mein Sohn, du hast genug gelassen!“ Den Bürger mahnt er: „Fahre fort im Zechen, Die Stadt braucht Geld, die Hocker müssen 's blechen!“

— Und da in der Kommune wie im Staate Gemeinwohl höher steht als das private, So bleibt, wenn ausgetöbt die Zwölfuhrsglocken, Ein guter Kemptoner selbstverständlich hocken!

a. a. e.

*

Zeitungs-Nachricht aus Wildwest. Vob Emitt aus Newbirley hatte die Absicht, sich auf die Draufschau nach Oldbirley zu begeben. Diese Absicht wurde von vier bis fünf feiner Bräute vereitelt. Vob bitter Edelbekende um zwei Krücken.

d. z.



Wilto Dalstein

Spaziergang

Ich ging spazieren im Zeitungswald,
Mein Händchen lief mir zur Seite.
Von fern der Ruf des Hähers hallt,
Dampf rief er: „Meite — Meite —“

Auch eine Art Klang, scharf und hohl,
Im Ton, im wohlbekanntem;
Es war die Art, ich kenne sie wohl,
Der Herrn Papierfabrikanten.

Ich sah eine Buche herblich rot
Inmitten des Sterbens prangen,
Dran hatten sich in ihrer Not
Zwölf Schriftsteller aufgehangen.

Der Blätterwald rauschte im sanftesten Moll,
Er, der einst trug in im Mai stand:
„Wir bitten submissivst und demutsvoll
Dich, hohe Regierung, um Weisand!“

— Mein Händchen trottete hinter mir drein,
Beschnupperte Pilze und Schwämme,
Und — holla! — plötzlich hob er sein Wein
An einem der dicken der Stämme.

Ich schaute, indem ich grimmig gelacht,
Die Spur des kleinen Gewässers:
„Wer winkelt, anstatt zu brauchen die Macht,
Je nun, der verdient nichts Besser's!“

Karlchen

N u e n

„Is wer unten?“ — „Ja, ich!“ — „Was wollen S' denn?“ — „Ich bitte, lassen S' mich hinein, ich bin verrückt!“ — „Was, mitten in der Nacht, Sie sind wohl meckhugge!“

Sie fühlen sich
bis zum späten Abend frisch und behaglich,
wenn Sie sich des Morgens mit

№ 4711. Lecina-Rasier-Seife

rasieren!





Kennen Sie schon
KUPFERBERG
RIESLING,
den herben, rassigen
Herrensekt?


Kupferberg Gold

Die Wahl der besonders Verwöhnten

Chr. Adt. Kupferberg & Co
Mainz

Landwirtschaftliche Rechenkunst

„Wahiel verlangt der Kerschhofer?“

„Zwanz'g Mark für 's Ei!“

„A — der ausg'schamt Tropf, der ausg'schamte. Da tat i mi ja do Sündn fersch'n! Zwanz'g March für 's Da! Da müast' ma ja glei lacha, bal ma net liaba woana möcht'. Dös is Wuacha — alles was recht is! — Aber dös is Wuacha! Na, so viel verlangta mir nö!“

Ich war tief gerührt. Wenn heute, bei der epidemisch gewordenen Geldsucht, ein Bauer solche Gesinnung zeigt, wie jetzt der Mann, vor dem ich mit dem Hut in der Hand stand, um zehn Eier bittend — das wirkte erlösend. Das war schon wie der Odem einer besseren Zeit. Und von einem solchen Mann, wie dem Grashofbauern, der seine zweihundertsechzig Tagewerk guten Bodens hatte und zweieinunddreißig Kühe im Stall, — von dem konnte man auch Einiges erfahren über den wahren Untergrund der wahnwütigen Teuerung.

„Grashofbauer, das tut wohl, wenn man heute zutag einen Ökonomen so reden hört. Sie sind noch ein Mann vom alten Schlag. Sie geben doch auch zu, daß die heutigen Lebensmittelpreise ungerechtfertigt sind?“

„Marrer san f'! Ausg'schamt san f'! Alles was Recht is — ma hat ja eben höh'n Protektionsfösk'n. Ma muas mehr valanga, wann oam a 's Herz blüat! Aber, was z'viel is, is z'viel! Zwanz'g March fürs Da! Da tat i ja do woana, der Herrgott dachschlagat mi mit'n Blig!“

„Sind denn die Produktionskosten wirklich so

gestiegen, daß die Sachen gleich um 500 Prozent teurer werden müssen? Die Hauptsache, der Grund und Boden, kostet nicht mehr, das Vieh haben die meisten Bauern selber hergezüchtet — das Gesägel auch — das Futter —“

„Ja, mein liaba Herr, da san Sie eb'n toa Fachmann net, wissen S'. Wenn beispielesweis der Zent'n Woazn zwöfstausat March kost' — und so a Hendl frist sein halb'n Zent'n in der Legzeit — da kann ma freilich nimma fünfzwanzig Dar um a March geb'n.“

„Ja muß denn der Zentner zwöfstausend Mark kosten?“

„Koa Red, dös müast a net! Aber wissen S', dös macht die Valuta, die Börs', wissen S', — der Dollah! Der Walefzidollah — ja der wenn net waar — nachel! Und die Schdauern — mei liaba Herr, die Schdauern! Grad auf d' Landwirtschaft wird alles „naufg'lad'n. Bei dene Protektionsfösk'n! Und mir Ökonoma mach'n ja die Preis gar net! Die Aufkäufer machen f', die Zud'n, wissen S', die wo z'ruchalt'n mit'n Sach, bis daß die Preis hoch gnuu san!“

„Geben Sie doch den Spekulantn nichts, schmeißen Sie jeden 'raus aus'm Hof, der zum Aufkaufen kommt — es gibt doch auch reellen Handel.“

„Ja, wenn mir die Aufkäufer 'naus'schmeißen, die Lumpen, die verdruck'n — dös war scho 's Rechte! Aber wissen S', helf'n tat's aa nix: Da is nacher der Bauernbund — der Doktor Heim, wissen S'! Und was der sagt, dös g'schicht — da gib't's gar nix. Und der sagt vorm Effen: Bauern, sagt er, fei't's menschlich — der Mittelstand ver-

hungert ja bei dene Preis! Und nach'm Effen sagt er: Keut', sagt er, verkauf't's net z'billi, bei dene Köhn und bei dene Protektionsfösk'n. Der Woazn muas no auf dreiß'gtausat 'nauf! Sagt er, der Heim. Und dage'n'n kann von ins gar Koana nins'berst't nia nix mach'n! Und nacher der Dollah — wissen S'!“

„Aber Grashofbauer, Eure Küh' fressen doch keine Dollar!“

„Aber Heu und Gras! Und die Futterpreis, Herr! Der Zentner Heu hat scho seine zwootausat March kost'.“

„Sie haben doch Ihr eigenes Heu und kaufen keines?“

„Ja aber die Kunstdüngerpreis, liaba Herr!“

„Verbrauchen Sie viel Kunstdünger?“

„Na — i nim'm Stallmist! Aber was glauben S', daß da d' Fuhr kost'! Fünfhundert March hätt' mir neulings so a Willabesther geb'n. An Dred! hab' i g'sagt. I brauch mein Mist selm.“

„Den haben Sie aber umsonst!“

„Umsonst? Mei liaba Herr — glauben S', im Stall gebet's an Mist, wann die Küba nix z'fress'n hätt'! Jek, wo der Zent'n Heu zwootausat March kost'! Nix für unguat, Herr, aber da stecht ma wieder, was d' Stadtleut' von der Landwirtschaft versteh'n.“

„Und die enormen Wildypreise, sind die gerechtfertigt?“

„M — ei! Die san z' hoch. Dös sag' i immer. Aber wissen S': Der Bauernbund — der Doktor Heim! Und nacher — billiger wie 's Bier, föhna mir d' Mistl a net geb'n. Was glauben S' bei-

Odol ist das Mundwasser seit 30 Jahren.
 Für die mechanische Reinigung der
 Zähne benutzt man **Odol-**
Zahnpasta. Odol-Zahn-
 pasta reinigt vorzüg-
 lich, verhütet bei täg-
 lichem Gebrauch
 die Bildung

von Zahnstein und die häßliche Ver-
 färbung der Zähne. Odol-Zahnpasta
 greift den Zahnschmelz nicht im
 geringsten an. Der köst-
 liche Geschmack von
 Odol und Odol-Zahn-
 pasta wird Sie
 überraschen!

Überall erhältlich.



F. W. Dreyer Nord. 21.

Hauptverkaufsstellen:

Aachen: Hermann Jr. Dohmengen 2 u. 4.
 Apsida: Otto Köcher.
 Augsburg: Feiner Planch.
 Baden-Baden: Electromophon Gesellschaft.
 Badener: Kunstsalon Müller.
 Bamberg: Frnk. Lutpoldstrasse 10.
 Barmen: Foyda Neuerweg 54.
 Berlin: Deil & Voss.
 Tourentialstr. 5 Rosenherzerstr. 10. Döcker. 42/43.
 Groß. Frankfurterstr. 110.
 Kottbuserstr. 1. Hauptstr. Nr. 9.
 Neudorfplatz 7.
 Beuthen O. S.: Musik. Clipik Dieckfeldt Feing. Dahnstrasse 6.
 Bochum: Wolters. Friedrichstrasse 9.
 Braunschweig: Miesher. Neuestr. 20 a.
 Bremen: C. Hülsegrad. Herdenstr. 49.
 Breslau: Albert Jeske. Friedrich Wilhelmstr. 89.
 Cassel: Musikhaus Reinhold. Untere Karlstr. 16.
 Chemnitz: Ersoer & Wilm. Innerer Klosterstr. 15.
 Coblenz: C. Prem. Lohstr. 76.
 Coffau: Coada. Sprengerstr. 35.
 Crefeld: Adam. Westwall 69.
 Dessau: Olberg. Rathhausstr. 1.
 Dortmund: Schulze & Wiesch. Krügerpassage.
 Dresden: Electromophonhaus. Viktorstr. 19.
 Duisburg: Müsing. Ambergstr. 22.
 Düsseldorf: Standke. Johannisstr. 78.
 Eisenach: Weise. Schönewegstr. 2.
 Elberfeld: Misching. Poststr. 17.
 Erfurt: Musik. Holzhausen. Meyerstr. 4.
 Essen: Roth. Haysen-Allee.
 Frankfurt a. M.: Apell. Kohlenpforte 1.
 Hamburg: J. S. A. H. Franke. Peterstr. 1.
 Freiburg i. B.: Musik. Lieber. Seistr. 11.
 Geestemünde: Heine. Diets. Georgstr. 44.
 Gletwitz: Musikhaus Flux. Pleustrasse.
 Glogau: Handke Noh. Langstr. 62.
 Gotha: Köpfer. Margaretenstr. 30.
 Halle a. Saale: Manthey. Gr. Ulrichstr. 12.



Das Musikinstrument der guten Gesellschaft

Elektr. Antrieb selbstständiger geräuschloser Gang reiner voller Klang. Für alle Strömungen bei seriösem Stromverbrauch.
Alleiniger Hersteller Electromophon A.-G., Stuttgart/Vaihingen a. F. 10
 Generalvertreter für Oesterreich, Nachfolge-u. Balkanstaaten: **Alfred Friedländer & Co. G. m. b. H., Wien IX, Nordbergstr. 6**
 Electromophon-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei, **Rudolf Sedlak & Co. G. m. b. H., Reichenberg, Hablau 12**

Freiburg i. S.: A. H. Franke, Peterstr. 1.
 Freiburg i. B.: Musik. Lieber, Seistr. 11.
 Geestemünde: Heine, Diets, Georgstr. 44.
 Gletwitz: Musikhaus Flux, Pleustrasse.
 Glogau: Handke Noh, Langstr. 62.
 Gotha: Köpfer, Margaretenstr. 30.
 Halle a. Saale: Manthey, Gr. Ulrichstr. 12.

Hamburg: J. S. A. H. Franke, Peterstr. 1.
 Hannover: Pianoh. Gerz, Thienelpf. 5.
 Heilbronn: Rob. Darth, Salmerstr. 29.
 Heideberg: Gebr. Trau Noh.
 Jena: Hocker, Holmarkt 17.
 Karlsruhe: J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21.
 Kehl i. Rhd.: Musikhaus Meyer, Hauptstr. 79.
 Kiel: Krull & Bollmann, Fikmischstr. 19.

Köln: Julius Lödemann, Kreuzgasse 3/7.
 Königsberg i. Pr.: Pianohaus Theden, Am Ross, Markt.
 Konstanz: Hug & Co.
 Leipzig: Electromophon, Peterstr. 10.
 Lienenitz: Musikhaus Gareis, Ring 35.
 Luckenwalde b. Berlin: Pianofabrik Niendorf A.-G.

Lübbeck: Ernst Robert, Dreitestr. 29.
 Mainz: Apell, Näheres siehe unter Frankfurt a. M.
 Mannheim: Hiedel, Kunstr. Mühlhaußen. Th. Hayde.
 Duchandung.
 München: Rühr, Gebr. Weilerhaus.
 München: Schmid Nachf., U. Hensel, Residenzstr. 7.
 Münster i. W.: Disping Noh., Feder & Co.
 Nelsse Schäl: Carl Metzner Neuss a. Rh. Lorenz, Creidenstr. 66.
 Nürnberg: Karl Lang, Karlstr. 19.
 Osnabrück: Kunstgewerbehau Schäffer.
 Pforzheim: Uriesmayer & Lipphardt, Westl. Karlsruherstr. 9.
 Plauen i. V.: Musikindustrie Katzmarck.
 Reichenbach i. V.: Musikhaus Fete, Bahnhofstr. 22.
 Remscheid: Pianohaus Stahmann, Dismardstr. 46.
 Rostock: Derfincit & Ulrich Gr. Mühenstr. 3.
 Saalfeld (Saxe): Musikhaus Holzhausen.
 Saarbrücken 3: Louis, Dahnstr. 47.
 Siegen: Herm. Loos G. m. b. H. Sorau N.-L. Musikhaus Hader.
 Sletina: Wolkenauer, Königsplatz 1a.
 Stuttgart: Rob. Darth, Alter Postplatz.
 Trier: Schellenberg, Simonsstr. 51. / Musikhaus Hans Kessler.
 Ulm a. D.: Retzer, Hauptwopplatz.
 Weimar: Schäler, Schillerstr. 10.
 Westf. Gerh. Adam, Katerplatz 4.
 Wiesbaden: Ernst Schellenberg, Große Burgstr. 14 u. Diefstr. 39.
 Zwettau: Musikhaus Woll, Bahnhofstr. 22.

Humor des Auslands

Europa hat bisher neunzehn Konferenzen gehabt, und alle haben geendet, sobald jemand das Wort „Geld“ erwähnt.

New-York Evening Mail



Schutzmarke

Lästigen Achselschweiß, Fußschweiß

beseitigt verblüffend

„DOBAL-CREME“

Nicht vertreibend, sondern herausholend, schnell trocknend, garantiert frei von giftigen, schädlichen Stoffen.

Auch ausgezeichnet bei:

**Wolf / Wundsein / Hautübel jegl. Art
 Sonnenbrand / Brandwunden
 Babypflege**

*

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

DOBAL G. M. B. H. WIESBADEN

schpielweis, daß jeß a
Rausch kost'!? Am Otko-
berfest hat ma unterseßens-
hundert Warch gar loan
net had'n fönnä — ohne
spießbratens Hendl nos-
tabeln! Der Bierpreis —
der treibt d' Willi' nauf!
Und die Köhn! Dö san
ja ganz narrisch! Dö san
glattweg verruckt!"

„Was bezahlen Sie
einem Knecht — ?“

„I hab loan Knecht.

I mach alles alloa mit meiner Ait'n und meine
vier Vuabn und die drei Madeln. Aber wenn i nig
tat und mei Ait nig und meine vier Vuabn nig
und meine drei Madeln nig, na müßt i mir neun
Deansbof'n dafür halt'n; net? Und da kost' mi
jeder seine fünftaußat Warch im Monat mit der Ver-
földstigung. Dös san fünfvierz' gtaußat Warch
und da is 's Köschl gar net g'rechent! Dös muuß
unseroana alles 'neifalkstieren im Preis! Fünfa-
vierz' gtaußat Warch Deansbof'n im Monat! Und
der Kunsdünga. Und die Fütterpreis — da fönnä
S' Cahna net wuubern, wenn der Eiter Willi auf
fuß'g Warch kommt.“

„Sie müsten halt mein eins ins andere rechnen
— denken Sie nur, was Sie zum Beispiel am Holz
verdienen — und das wächst ganz umsonst...“

„Aber langsam, Herr, langsam! Ja, wenn der
Wald aa, wia's Troad alle Jahr wachst, nacha



Ica Cameras
Contessa Cameras
Mimosa
Photo-Papier
Preisliste kostenlos.
Ica Akt.-Ges. Dresden • Contessa-Heidel. A.-S. Stuttgart • Mimosa A.-S. Dresden

kaunt ma red'n! Na werat 's Holz billiger! Aber
so! Sechß'g Jahr muuß ma wart'n, bis so a Daam
ausg'wachs'n is. . . Übrigens — i verkauf' ja gar
foa Holz! —

„Nicht? Sie haben doch so einen schönen
Wald —“

„Der schteht mir guat! I schlag' foa Holz, bis
daß 's Klasten net fufschtaußat Warch kost'!“

„Aber die Leut' müßen frieren im Winter!“

„Tuan mir leid die Leut'! Aber von desweg'n,
daß die frier'n, kann i mei Holz do net halb um-
sunst geb'n — 's Klasten um lumpate sechstaußat
Warch.“

„Sie sind ein Schlankel, Graeshofbauer! —
Also, was kosten meine zehn Eier?“

„Wieviel hat der Kerischhofer woll'n fürs
Schuck, der Wuacherer, der ausg'schamte?
zwanz'g Warch? Na — da tua i net mit. Inseroana

hat aa a G'wissen! Sag'n
mir halt neunzehn Warch
achtzig fürs Da — dös is
g'wisß net z'viel!“

Da war nichts zu
machen — Einer wie der
andere! Zeufend zog ich
denbeutel — hätt' ich
bald gefagt! — Den gibt
's ja gar nicht mehr! Ich
zog die Briefschale . . .

„Halten S' amal —
wia schteht denn jez der
Dollah?“

„Gestern stand er auf 3150 —“

„Auf dreitausatundhundertfüßzig scho wieder
g'sichtig'n? Na werd alles wieder teurer! Sag'n
mir halt neunzehn Warch fünfaneunz' fürs Da, dös
is g'wisß billi, i bin net der Kerischhofer! Zwanz'g
Warch fürs Da! So a Ruach, so a schlechter!“

Ich bezalte meine Eier und die Bäurin suchte
mir sorgfältig die zehn kleinsten aus ihrem Korbe
aus. Mit leutseligem Gruß ward ich entlassen.

Hinter mir sagte die Graeshofbäurin zu ihrem
Gatten: „Du, Bauer, kimmst heut net beim
Schreiner nicht vorbei? D' Schublad'n mit die
Fuzgmarkhschein hat's z'riff'n — da hast z'vui
einrichtepft. Und 's Raist mit die Tausater is aa
nimma fest!“

„Dö Papierfes'n, dö damisch'n! Is guat, daß
mir inßer Geld no hab'n . . . dös nimmt net so
viel Plaz weg!“

Einleitendes

Lohses
Lelia
DAS PARFUM DER DAME

GUSTAV LOHSE
BERLIN

Überall erhältlich





Scharlachberg Meisterbrand

Edelster Deutscher Weinbrand



Nanflavin- Pastillen

Schwirflames und unschäbliches Behandlungsmittel der Krankeits- Erreger in Mund- u. Nasenhöhle. Fachärztlich empfohlen zum Schutze gegen Grippe, sowie bei Halentzündung und Verschleimung.
Erfältsch in Apotheken u. Drogerien.

Ein Meisterwerk

In der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausstattung, in der man neuen Methode, ist die neue monumentale Kunstgeschichte **Handbuch der Kunstwissenschaft**. Begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, herausgegeben v. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schreiber, v. einer gr. Anz. Univ.-Prof. Über **10000 Bilder** druck. Gegen monatl. Teilzahl v. **150 M.** **schickend. / Urteile der Presse:** „Ein in jeder Beziehung großartiges Werk“ (Zweiblättsch). „Ein Werk, auf d. wir Deutschen stolz sein können.“ (Chr. Bücherersch.). „Die neue Kunstgeschichte, die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war.“ (Berliner Tagbl.) **Artibus et literis, Gesellschaft für Kunst- u. Literaturwissenschaft** m. B. H. Abt. 1., Potsdam.

Kathederblüte

Der Mal wird es wohl schon immer empfunden haben, daß er kein Fisch ist, sondern ein Säugtier. s. x.

*

Wer kann's wissen
Huber läuft der Trambahn nach.
Da ruft ihn sein Freund Weier an:
„Barum läuft denn da so, es kommt ja glei wieder oane!“
„Ja, ja,“ sagt der Huber, „ob die aba net am End' scho wieder teier is!“ Und läuft weiter.

Die Schönheit des Menschen

zuzug des Schönlheits-Verlages. Ideale **Nacktheit**, Sammlung hervorrag. Aufnahmen menschl. Körperschönlheit, Naturreine, unretuschierte Wiedergaben. Vier Bände je 20.— M. Sommerband in feinem Friedensleinen 250.— M. Akt-Photos in reicher Auswahl, in 5 Bildgrößen zu 14.—, 17.—, 20.—, 30.—, 40.— M. Kunstblätter der Schönlheit 85.— M., handkoloriert 90.— M. **Die Schönlheit**, Zeitschrift für Körperkultur und menschliche Schönlheit. Mit hervorragenden Bildern. Heft 25 M. / Reichhalt. Kunstkalog: Mit Kamera u. Palette mit 200 Abbild. gegen 18.— M. franko. Ausland 200 % Zuschlag.
Verlag der Schönlheit, Dresden-A. 24 a.

Dicke Waden
Ein neues sehr wirksames Mittel, um an jeder gewünschten Stelle übermäßigen Fettsatz zu verringern.
Originalpr. 21.250.— Laboratorium „Eta“, Berlin W 187, Versand-Abt. Potsdamerstraße 32.

Lasstiger Fettsatz

Wohlfleiler Zimmerschmuck

find die **Sonderdrucke der „Jugend“**

Jede größere Buch- und Kunsthandlung hält ein reichhaltiges Lager dieser Blätter ungetrahmt zum Preise von 45.—, 75.— und 100.— M. je nach Format

Überall erhältlich!

GOLDLIESEL

Haarwasser, entwickelt das Haar zu höchster Schönlheit und erzeugt röthlich goldigen Glanz. Verhilft Nachodankeln blonden und löthbraunen Haare. Nuanciert dunkles Haar heller. Fr. M. 150.— Frost verunfalltet Hände, Füße, Ohren usw. und wird durch Ebee-Frostsalbe beseitigt.
Preis M. 125.—
Frostwasser M. 90.— / Frostmilch M. 75.—
Prospekte, Proben u. Auskünfte Mk. 3.— (Porto)

FRAU ELISE BOCK G.M.
BERLIN-CHARLOTTENBURG IP. KANTYSTRASSE 112

Frankfurter Nachrichten

— Begründet 1722 —
Frankfurt am Main.

*

Größte nationale Zeitung Süd-, westdeutschlands. Gute Leitartikel, Großer Handels- und Börseartikel, Schnelle Berichterstattung aus aff. Weltplätzen, Wertvolles Zeitileten

Wirkungsabvolles Infertionsorgan.



Gehr. Barockholz, Nordhassan am Harz.
Sorte C 54, Wandersstrasse 18 / Leipzig,
Eichstrasse 17 / Breslau-A 16, Behlenstrasse 11

Elepsis

Unter all den Erzgel-
lenzen
Sieht man keine so
fidele
Vsigelante Glage
glänzen.
Doch wie sieht's um
feine Seele?

Sie ist schwarz, wie
die des Mohren
Oder die des Hottent-
toten
Und bis über beide
Ohren
Festverflocht und hart-
gefotzen.

Kein Geläute und
Gesänge
Nährt ihn mehr. Auch
keine Predigt.



ERNEMANN

Fabrikate sind Qualitätserzeugnisse höchster Vollendung. Bei Amateuren beliebt und von Fachleuten geachtet sind unsere Fabrikate mit eigener Optik bis zu 4,5 Lichtstärke. Interessenten verlangen auch Kataloge über Ernemann-Projektionsapparate, Ernemann-Prismenfeldstecher, Ernemann-Heimkinos und Ernemann-Trocken-Platten. Photo-Kinowerke **ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107** Optische Anstalt

Er betrachtet diese
Dinge
Als veraltet und
erledigt.

Nie mehr wird er sich
fassen.
Nie und nimmer
lauscht er wieder
Andachtsvoll den
Melodien
Klapperdürer Klage-
lieder.

Als ein Heide pfeift er
munter
Aufs Gebimmel und
Gemümel
Streichlächelnd. Woß
mitunter
Schießt er heimlich
nach dem Himmel.

Walter von Camoun
Himmelstempel



Die hervorragendsten Musik-Instrumente
Gramola "Mecro-Gramola", Gramonium
sich selbst, Grammophon
Das weinste Gramophon-Klängen-Repertoire
Kunstplatten, Orchestermusik, Tanzplatten
Offizielle Verkaufsstellen in allen Städten
"Gramophon"
Eingetragene Schutzmarke

Handbemerkung

Drücker Reisende, welche auf neutralen Schiffen englische Passpässe besitzen, dürfen dort — im Gegensatz zu allen übrigen Passagieren — das Land nicht betreten.

Recht angenehm: Wenn in Port Said und Aden

Vom dumpfen Druck der schwülen Hitze schwaden

Die andern Gäste sich am Land erholen,
Dann bleibt der German sitzen bei den Kohlen!

Recht angenehm, wenn durch geschlossene Luken

Die andern ihn von draußen rein begucken
Als einen Kunden postverdächtig'ger Klasse
Und überhaupt als Wesen mindrer Klasse!

Wieso wundern braucht sich niemand ob des Falles,

Der Deutsche fügt sich ja auch sonst in alles,
Wie kann er da noch Überraschung fühlen,
Wenn England forsährt, sein Fair Play zu spielen?

Worin besteht's? Im längst bekannten Trick
John Bull'scher Konferenzenpolitik:

Man läßt am End', trotz allen Drüberwigen,
Den Deutschen immer wieder mal wo sitzen!

3. 2. 0.

Dugo Brand

Wirtshaus im Oberland

Behäbig thront der Gasthof überm Lande
Wie eine Burg, die weitem herrscht und prunzt;

Kasianen rauschen hoch am Hügelrande,
Durch deren schweres Grün die Sonne funkt.

Die Wirtin tritt hervor, die riesengroße,
Und du erschrickst beinah' vor dieser Frau —
Ob sie dich kurz und ungehört verstöße?
Doch launig blinkert 's in den Augen blau ..

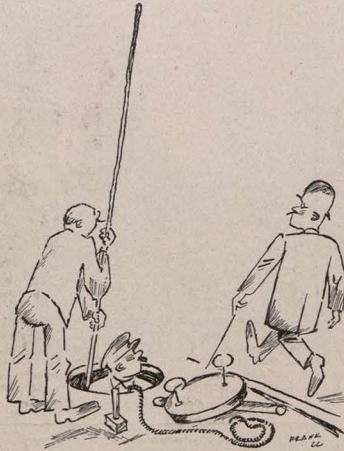
Derweil sie pädagogisch Galle spendet
Den vielen, die ihr untergeben sind,
Hat sie sich mütterlich dir zugewendet
Und adoptiert dich gnädig als ihr Kind!

So ziehst du ein, daß duldsam dich begönner'
Die ungeheuerlichste Weiblichkeit:
Und schauernd denkst du den gewaltigen Kömer,
Dem diese Enakstochter liebezeit,

Dem selbst ihr Schreckhund in der Maueredel
Sich wehdend unterwirft .. und wie zum Spott

Ertönt in dein Geträume von der Hecke
Der stolzen Hühner gackerndes Hagott.

Hanns von Gumpenberg



Die Kanalarbeiter

Salamander

Die weltbekannteste

Schuhmarke

Unübertroffen
an Güte • Paßform • Preiswürdigkeit

MARKE
SALAMANDER

MARKE
SALAMANDER



Wozu die Sektkarte? — — —

In **Söhnlein Rheingold**

finde ich stets das Gute, was ich erwarte.

Ham S'
so was schon g'hört?

CREME MOUSON

Unsa Straß'nbahn werd
Momentan ganz Hund
Und sagt's öffentlich an,
Daß dö Daßl und Schnausl
Passagierfähig san!
Und sie solln nur brav femma
Und Fahrtaur'n nehma,
Denn a Hund mit vier Ha'n
Zahlat aa net mehr Tag'n
Wiar a Mensch als erwachsn
Dd'r a Wehlsack voll Speck
Dda fonst a Gepad!

Bau wau! Woher hat's
Jez auf oamal den Plas
Und dös Herz für die Hund,
Dö Trampoas, wo rund
Zita vier Dugend Jahr
So hundsfeindli war
Und die Pinscherln und Fogln,
Und die Wopperln und Dogln
Durch die dretzig'n Straß'n
Hat nachyenna laß'n,
Bis's as faum mehr daschnapp
ham
Und foa Luft nimma g'habt
ham?

Bau wau! Is net grad
Als waars jez a verbräht?



Das begehrteste
und wirksamste
aller Hautpflegemittel

J-G-MOUSON & C^o FRANKFURT a. M. GEGR. 1798

Als wia wann jez dö Tram
Zu foan Schnaufa mehr faam,
Wann ihr 's Zünglel scho pappat
Und sie 's nimma daschnappat?
Denn aus welchem Grund
Kam's sonst auf'n Hund??

Bau wau! I als Publ
Sagat: „Net um drei Mudi!
Jez' danf' i für's Fahr'n
Und pfeif' auf den Karrn!
I bleib' bei mein' Hundstrab,
Weil i den umafunß hab,
Akkrat wia mei Herr!
Ich empfehl mich recht sehr!
Dda woll'n S' vielleicht no
was?“

So sagat i! J. A. Sowas

*

Streik. Im Gegensatz zu sei-
ner Gattin sind Herrn Neureich
die gesellschaftlichen Verpflich-
tungen, die die Umschichtung
mit sich bringen, in tiefer Seele
verhaßt. Er „brüht“ sich gern.
Als ihn gestern die Frau Neu-
reich fragt, ob er nächste Woche
mitzu„Figaros Hochzeit“ ginge,
murmelt er unwirsch: „Die ganze
Verwandtschaft kann mir je-
stohlen bleiben. Ich schick' n
Telegramm.“

d. v.



Spannkraft für den Tag

gibt das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische, welches die echte

Kalikelora

Zahnpasta hinterläßt.



Wollen Sie ein gutes Hausmittel haben, so kaufen Sie



Amol

Amol-Versand Herborn Amol-Patent



Rassehunde-Zuchtsanität und Hdlg.
Arthur Seyditz, Köstritz 6 (Thür.)
Gegründet 1864

Versand aller Rassen vom kleinst. Selon-
bis z. gr. Schutzhund. Garantie leb. Ankniff.
Illustrierter Katalog 30 Mark (auch Marken)

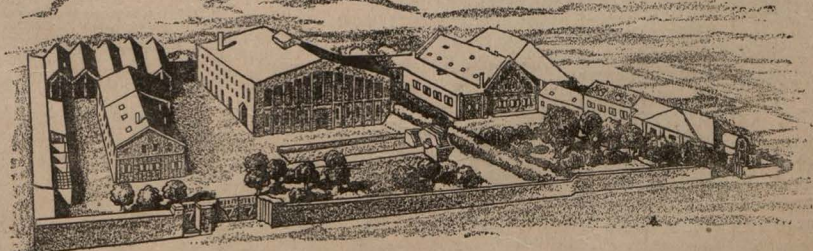
Was bedeutet der Name FEIST-CABINET

?

„Cabinet-Wein“

ist die seit Alters übliche Bezeichnung
der ehem. herzogl. nassauischen u. der
preußischen Domäne für deren beste
Gewächse.

Unsere Marke FEIST-CABINET
führt daher seit über 50 Jahren mit
Fug und Recht ihren Namen, da zu
ihrer Herstellung Hochgewächse des
Rheines u. der Mosel verwendet werden



FEIST SEKTKELLEREI A.-G. FRANKFURT \mathcal{M}

• seit 1828 •

Besichtigung der Kellerei-Anlagen ist gestattet



BADO = AUSLESE

Deutscher Weinbrand Produkt erlesener Weine

BADO A.G. WEINBRENNEREIEN SACKINGEN A.R.H.

Studenten-
 Alkoholfabrik
 Seltene und größte
 Subtil & zionische
 (Emil Löffel, norm.)
 8 C. Dorn & Co.
 D.M.B.G. Jena I.
 Th. 55. Man vert.
 gr. Katalog gratis.

Die Homosexualität
 des Mannes und des Weibes v. Dr.
 med. Magnus Hirschfeld. 2. Aufl.
 Lexikon-Format! 1100 Seiten. Das
 einzige und erschöpfende Spezial-
 werk über die konträre Sexual-
 empfindung. Tagespreis durch
 den Verlag Louis Marcus,
 Berlin W. 15, Fasanenstr. 65.

Prüfstein monarchistischer Gefinnung

„Jetzt glaube ich wirklich, daß Herr
 Schmidt ein glühender Monarchist ist:
 Nicht einen Wis hat er über Wilhelms
 Wiederverheiratung gemacht!“ G. Moro

+ Sanitäre +
 Artikel. Prestalite gratis Joseph
 Maas & Co. G. m. b. H. Berlin 19
 Jerusalemstraße 57.

Nerven-Leidende
 suchen m. größtem Erfolge
LECITHIN

mit mit
 Arsen jodhaltigen Kalk
 8. 7. 10. 8. 6. 10. 1. 30. 30.
 (Lilias bewährt bei all. Nerven-
 erdschein. Diätarmut, Schwäche-
 zustand, u. Alter verschleimungen,
 stimmungsl. Apoth., Berlin
 W 35, Potsdamer Str. 29,
 Versand Abteilung.

BÜCHER
 Moderne Literatur jed. Art. spez.
 phänom., mystische u. sexual-
 wissenschaftliche Werke, Kunst-
 Alben. Prospekt auf Wunsch.
 Verlag Aurora (Kurt Marlin)
 Weinböble bei Dresden.

„Fön“ als Lockenbürste
 Nur echt mit eingepägter Marke „Fön“
 Der „Sanna“ Vibrator (D. R. P.) für
 Körper- u. Schönheitspflege unentbehrlich.
 Cherall erhältlich. Fabrik „Sanitas“, Berlin N. 24.

Billige Geschenke
 sind die von uns aus älteren Nummern
 hergestellten „Jugend“-Probeflände. Jeder
 Band enthält in farbigem Umschlag zwei
 derartige Nummern und er unterrichtet sehr
 anschaulich über die Ziele unserer Wochen-
 schrift. Die zahlreich darin enthaltenen
 künstlerischen Bierfarbendrucke und die
 wertvollen literarischen Beiträge lassen den
 Preis von Ml. 40.- für den
 Band nieder erscheinen.
 In allen Buchhandlungen zu haben.

Kinderhaare und ihre Pflege

Seidenweiche Kinderhaare müssen ein-
 dringlich gepflegt werden als die Haare
 der Erwachsenen, weil die Kinder durch
 Spiel und Straße mehr Staub und Ansteck-
 kung zugänglich sind. Schuppenbildung und
 Haarerkrankungen können verhindert wer-
 den, das Kinderhaar dauernd und leicht
 gepflegt durch Dr. Tetzners Brennessel-
 Haarkraft, Marke „Opasol“ (Fabrikant
 Dr. Friedrich Tetzner, Altona-Ottensen.)
 Gerade bei Kindern, deren Haare sich un-
 unterbrochen erneuern, kommt es viel da-
 rauf an, dieses Haarmittel zu verwenden, das
 die Hemmungen der Erneuerung beseitigt.

E. ROBERT BÖHME
 DRESDEN
KIOS
 Die
 deutsche Cigarette!

DAVOS-PLATZ (Schweiz)
 1565 m ü. M.
Hotel Conrady
 Kur- und Familien-Hotel I. Rang. Fließendes Wasser in den
 Zimmern. Privat-Loggien. Vorsüßl. Verpflegung. Mäßige Preise.
 Besitzer R. Meyer-Conrady

Das Wasser der Jugend

Ein japanisches Märchen.
Zweite Erzählung von Max Daxel

Auf einem der Hügel Japans lebte vor langer Zeit ein armer Holzfäller und seine Frau. Es waren alte, kinderlose Leute. Der Holzfäller ging an jedem Morgen in den Wald, um Bäume zu fällen oder Holz zu suchen, und so geschah es einst, daß er dabei tiefer in den Wald hineingeriet und plötzlich eine ferne, klingende Musik vernahm, eine zauberhafte Musik. Sie klang gedämpft und geheimnisvoll leise und hörte sich an, als ob feine Menschenstimmen sich dem tiefen Summen der elementarischen Welt vermengten. Auch war es, als ob das freundliche Gemurmel eines Bades oder das lustige Märchenpiel silberner Wellen hineintönte.

Der alte Holzfäller stand gebannt. Eine Sehnsucht ergriff ihn jählings, und alle Armut und alle Not war vergessen. Diese Musik im Walde ergriff

Zell-Sakoo

Ein Können pflegt man sich so kräftig
frühmorgens auf dem grünen Hügel,
wo lustig der Fall = Bächlein rauscht,
das jubelnd dem Gefühlsfuß bringt.

Klartwig & Vogel A.-G.

ihn mit überwältigender Kraft! Und noch ehe er es recht bedacht hatte, trugen ihn seine alten Füße, leicht und behend geworden, der Richtung zu, aus der das Tönen kam. Und die Musik tönte stärker und stärker und zog den armen, alten Holzfäller immer mächtiger vorwärts. Er wußte vor Sehnsucht kaum, wo er hin sollte. Doch da erkannte er, daß der Weg, den er genommen, zu Ende war, und daß er vor einem klaren Wasser stünde, einem Bächlein, dessen blanke Wellen wie Diamanten vielfarbig in der Sonne spielten. Zugleich verstummte die zauberhafte Musik, die ihn hierher geführt hatte, und wundersame Stille breitete sich über die Waldtiefe, die vor ihm eines Menschen Fuß noch nie betreten haben mochte.

Den armen, alten Holzfäller ergriff nun namenlose Begier. Er wollte von dem Wasser trinken, das da in klaren, blanken Wellen vor ihm floß, ja, er mußte von ihm trinken. Es schien so

Zur Sauneflugn

Syntin

eise
und Creme

Georg Hirth & Co.
Lambitzg 4

Das Haarwasser Der Einsichtigen

die seine Reinheit, seine haarstärkende und haarerhaltende Kraft, sein köstliches Aroma und die herrlich erquickende, nervenbelebende Wirkung zu würdigen wissen.

Fordern Sie ausdrücklich **Dr. Dralle's**, die Originalmarke.

Georg Hirth's „Kleinere Schriften“
Wegge zur Kunst / Wegge zur Liebe / Wegge zur Heimat / Nachtrag zu den „Zwei Wegen“ Jeder Band gebunden. 300 Mark. Diese vier Bände enthalten gesammelt alle Aufsätze und Schriften aus der Feder des temperamentsvollen Überlainers der „Jugend“. Erhöhen sie nicht Ihren Verstand, und Ihre Begeisterung. Zu beziehen durch Buchhandel oder unmittelbar durch Georg Hirth's Verlag, Mühlstr. 1, Leipzig.

perlend, so erquickend, so frisch! Und er beugte sich nieder und legte seinen Mund an die Flut und trank. Trank mit selbigem Durste. Trank! — Welch ein Trank war dies! Dies Wasser schmeckte dem Holzfäller, wie ihm der köstlichste Feuerwein nicht geschmeckt hätte! Jeder Schluck, den er tat, durchfuhr ihn mit zauberlicher Gewalt und schien ihm das Blut zu erneuern! Jubelnde Kraft war plötzlich in ihm, freudigste Frische der Lebensfülle! Gesang und Lachen! Ja, und als er sich vom Trunke erhob und im Erheben sein Antlitz im Wasserspiegel schaute — o Wunder der Wunder, da war das nicht mehr des alten, runzelvollen Holzfällers bartföppeliges Antlitz, o nein: das war eines Jünglings blühendes Gesicht, schön und strahlend, heiter und frisch wie ein Maienmorgen! Der Holzfäller tanzte am Rausen! Er warf sich zu Boden und sprang wieder auf die Beine! Er hüpfte wie ein Reh über Wurzeln und Buschwerk — die Kraft der Jugend war in ihm, und er wußte es nun: er hatte vom Wasser der Jugend getrunken!

Er lief heim. Seine Frau, so dachte er, die werde Augen machen! Und er hatte sich nicht geirrt! Denn als sie seiner ansichtig wurde, da machte sie Augen! Große Augen! Denn sie wollte, sie konnte es zunächst nicht glauben, daß der blühende Jüngling, der da vor ihr stand, ihr Mann sei, der arme, alte Holzfäller, der sie am Morgen sech und schwach verlassen hatte! Und doch: er war es! Die Farbe seiner Augen war braun geblieben, wenngleich es nun ein glänzendes, frisches Braun war, das ihnen Frohsinn gab, und auch das Muttergehen an der Kehle, das sie an ihrem Manne gefolgt hatte, es

war an der Kehle des Jünglings sichtbar! Ja, es war ihr rechter Mann, der nun vor ihr stand!

Und nun erhobte er ihr, was ihm geschehen sei. Wie er an jener Stelle des Waldes die Musik gehört, wie sie ihn in die Waldtiefe geführt, wie er das Wasser der Jugend erreicht und wie er es endlich getrunken habe.

Die Frau hörte ihn kaum zu Ende. Die Geschichte war zu außerordentlich. Das mußte man selbst gehört, gesehen und erlebt haben! Und so lief die Frau denn unverzüglich in den Wald, gleich als ob um jede Sekunde Zaubers Schabe wäre, die man im Alter verbrächte.

Und siehe, auch sie hörte die Musik, als sie an die Stelle gekommen war, auch sie wurde in die Waldtiefe geführt und zum Wasser der Jugend geleitet. Und sie ließ sich eilends nieder und trank und trank, trank mit unerfülllichem Durste, trank mit der ganzen Leidenschaft ihrer gierigen Natur von dem köstlichsten Wasser, das sie mit neuem, kräftigstem Wohlgefühl durchtrank. Sie trank zuletzt in langsamen Zügen und verblieb an dem Wasser der Jugend.

Der junge Mann daheim wartete und wartete. Er vermeinte jede Minute, seine Frau als statisch-hohles Mädchen wieder in die Hütte treten zu

*

Der Ehefeind

Herr Sanders, der grimme Ehefeind, bozirt: „Sehen Sie, da biess es immer: Tu, felix Austria, nuda!“ Wehm hat das gelüßt? Österreich liest in Echerden. Man soll lieber nicht heiraten!“

sehen, jung und strahlend, wie er es selber geworden war. Aber die Frau kam nicht.

Stunden vergingen, der Nachmittag neigte sich — die Frau kam nicht.

Da machte sich der junge Gatte auf, um sie zu suchen. Am Wasser der Jugend, so dachte er, werde er sie finden.

Und er kam an das magische Wasser und suchte seine Frau. Aber da war keine Frau zu sehen. Nur die blanken Wellen spiegelten ruhig und golden die abendliche Sonne. Er rief nach seiner Frau. Es kam keine Antwort. Sinnend stand er nun und Davangen ergriff ihn.

Da — horch! — ein leises, flagendes Weinen, ein dünnstimmiges Wimmern! Es drang heran! Und der junge Mann ging dem Rante nach und fand ein Kindlein am Ufer des Wassers liegen! Es war von den Kleidern, die er als diejenige seiner Frau erkannte, überdeckt — er hob es auf und hielt es hoch. O Gott — das waren die Augen seiner Frau, das war ihre Nase, das ihr Mund, alles ins Kindhafte zurückgebildet! Kein Zweifel: seine Frau hatte sich in ihrer Unerfülltheit am Wasser der Jugend zum Wickelkind zurückgetrunken!

Der junge Mann stand entsetzt. Die Überraschung war zu plötzlich gekommen. Aber endlich fand er sich wieder. Ja, er lächelte. Er nahm das Kindlein auf den Arm und trug es beherzt nach Hause.

„Man muß die Frauen als Kindlein nehmen!“ sagte er sich. Denn er hatte die Weisheit des Alters behalten.



Von
ihren Freundinnen beneidet wird jede Dame,
die ein Fraureuther Service,
oder Fraureuther Mokkatassen,
oder Fraureuther Kunstporzellane,
oder gar Fraureuther Tischlampen mit der

Marke  besitzt.



Stilvolles Rokoko-Kaffeesevice mit reicher Kobalt-Goldrelief-Dekoration

Unsere Malereien in Dresden erzeugen: handgemalte Tafel, Kaffee-, Frühstücks-, Obst-, Geflügel- und Wild-Service / Mokka- und Sammeltassen in antiken und modernen Stilarten und Dekorationen / Ziergegenstände mit handgemalten Alt-Meißner und Alt-Wiener Blumen. / Unsere Malerei Lichte erzeugt: Kopien berühmter Gemälde (Galerie-Bilder) auf gerahmten Porzellanplatten, Vasen, Dosen und Sammeltellern.

DEUTSCHE VERLEGER

Bücher zum Schenken

Für den Musikfreund

Faksimile-Drucke berühmter Musiker-Handschriften

BACH BEETHOVEN MOZART
 Kreuzstab-Kantate Klaviersonate C-Moll op. 111 Trio in E-Dur
 Geb. M. 1250.— Geb. M. 2000.— Geb. M. 1750.—

Diese Werke sind auch in Halb- und Ganzleder-Ausgaben erhältlich

Münchener Neueste Nachrichten: Über die Faksimil-Drucke, die der Drei-Masken-Verlag von bedeutenden Werken der Musik veranstaltet, läßt sich vom Standpunkt der Reproduktionstechnik aus nur eines sagen: sie sind von einer bisher unerhörten Vollkommenheit. Man muß die Urschrift mit eigenen Augen gesehen haben, um zu erfassen, daß hier ein nicht mehr zu überbietender Grad der letzten Annäherung an das Original erreicht worden ist. Doch das Äußerliche hat, so glänzend die Leistung ist, doch nur ein gewisses Interesse der ersten Kuriosität. Für den Musiker handelt es sich um etwas anderes. Das Gefühl, mit dem er diese vergilbten Blätter zur Hand nimmt, um sich in sie zu vertiefen, ihre nicht immer leicht zu lesenden Züge zu entziffern, ist das einer behn-lichen schauerlichen Ehrfurcht. — Das Wohlwende all dieser Faksimil-Produktionen aber ist: sie geben das Werk, und nur das Werk; kein Vorwort, kein Nachwort; Wann die ganz Großen zu schreiben anlangen, hört unsereiner besser auf. Dieser schweigende Takt ist unsso vornehmer, je seltsamer er sonst ist.

Gegen Ende 1922 erscheint:

RICHARD WAGNER „DIE MEISTERSINGER“

Faksimile-Druck des vollständigen Partitur-Autographs
 Einmalige numerierte Auflage von 500 Exemplaren

In Ganzleder vergriffen / in Ganspergament vergriffen / in Halbleder Mk. 22.000.—
 Noch Erschienen wird der Preis etwas noch verbesserter Exemplare bedeutend erhöht.
 Destellungen in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie im
DREI MASKEN VERLAG / MÜNCHEN



August Strindbergs dritte Frau HARRIET BOSSE

Studie

von Hof Wolfander

16 Bilder auf bestem Kunstdruckpapier

(Harriet Bosse in den bedeutendsten Frauenrollen der Weltbühne)
 broschiert etwa Mk. 200.—, gebunden etwa Mk. 300.—

Wolfander, Oberpielleiter am Kgl. Dramatischen Theater in Stockholm, schildert die Entwicklung der größten Bühnenkünstlerin Schwedens, die August Strindbergs dritte Frau war. Er teilt u. a. viele bisher nicht bekannte Briefe Strindbergs an sie, ihre Antwort auf seinen Ehe-Antrag, das seltsame Dokument über seine geplante „Erauung unter freiem Himmel“ mit.

H. HAESSEL / VERLAG / LEIPZIG

KUNSTMAPPEN

DER

MÜNCHNER „JUGEND“

Aus der reichen Sammlung der „Jugend“-Kunstblätter, die bekanntlich einige Tausend verschiedene künstlerische Vierfarbendrucke umfaßt, haben wir die Wiedergaben der am meisten vertretenen Künstler in Mappen vereinigt, die in dieser Form ein geschlossenes Bild über das Schaffen des betreffenden Künstlers geben. Jede Mappe enthält 12 Kunstdrucke auf Karton aufgezogen. Die ganze Sammlung gibt eine der besten Übersichten über zeitgenössische Kunst.

Folgende Mappen sind erschienen:

Frans von Defregger	Adolf Münzer	Mappe 1 — 3
Reinhold Max Eichler	Leo Putz	Mappe 1 u. 2
Fidus (Hugo Höpfer)	Paul Rieth	Mappe 1 u. 2
Walter Georgi	Rudolf Sieck	
Eugen Ludwig Hoef	Ferdinand Spiegel	
Angelo Jank	Carl Spitzweg	Mappe 1 u. 2
Freiz August von Kaulbach	Hans Thoma	Mappe 1 u. 2
Albert von Keller	Rudolf Wilke	Mappe 1 u. 2
P.W. Keller-Hüstlingen	Anders Zorn	
Heinrich Kley	Ignacio Zuloaga	
Franz von Lenbach	Ludwig von Zumbusch	Mappe 1 u. 2

Preis der gut ausgestatteten Mappe 450.— Mk. freibleibend / Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel und direkt von
G. HIRTHS VERLAG A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1

Soeben erscheint:

WERNER SOMBART

Luxus und Kapitalismus

5.—7. Tausend, VIII, 220 Seiten / Ganzleinenband 600 Mark

Dortzugausgabe: Mit der Hand gebunden

Salblederband 2640 Mark

Preise vorbehalten

Zus dem Inhalt: Die neue Gesellschaft / Die Säkularisation der Liebe / Der Sieg des Illegimitätsprinzips in der Liebe / Die Kurtisane / Die Fürstehöfe / Die Nachfolge der Kavaliere und Proleten / Sieg des Weibchens / Der Epitaph / Der Wahnwitz / Die Geburt des Kapitalismus aus dem Luxus

Das Grundproblem des Feilalters, der Anteil der Gottheiten „Krieg“ und „Luxus“ am Aufbau des Kapitalismus wird in dieser Buch in der virtuosen Weise Sombarts durch glänzende Schilderungen der Höhe und Großhüte des 16., 17. und 18. Jahrhunderts behandelt. Wie der Luxus, ein legitimes Kind der illegitimen Liebe, den Kapitalismus zeugte, mag man hier nachlesen und dann selbst die Folgerungen für den heutigen Tag ziehen.

DUNCKER & HUMBLOT / MÜNCHEN W 12
 THERESIENHOHE 3 c

Graeger Sekt Hochheim a. Main

Jogal hervorragend bewährt bei

Sicht Rheuma Gicht
Abeuma Herzenschlag
Jachias Nerven-schmerz.

Zusatz füllt die Schmerzen und löst die Darmkrämpfe aus. Wird gegesselt bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken erhältlich. Bestand: 64,3% Acid. occ. soluc. 0,406% Chinin, 12,6% Lithium, ad 100 Amylum.

"CASTELL" 66



Aureol Haarfarbe

seit 25 Jahren anerkannt beste

Haarfarbe

färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc.

J.F. Schwarlose Söhne
Berlin
Markgrafen Str. 20
Überall erhältlich

Erkenntnis

Auf der Straßenbahn hörte ich jüngst zu, wie jemand, der trotz der teuren Zeiten nicht unbeträchtlich über den Durst getrunken hatte, den Mitfahrenden allerlei weltbeglückende Ideen verfezte, zum Dank aber nur gefrozzelt wurde. Worauf der Wissverständene die tief-sinnige Äußerung tat: „Wenn man besoffen ist, — dat jetz vorüber. Aber dämlich sinn — dat bleibt!“

Illustr. Bücher-Katalog
über interessante, wertvolle u. seltene Werke geg. 80 Pfg. Drieporto, O. Schladitz & Co., Berlin W 571.

Form. dem Korkstiel.

Zweierfüßige unfehlbar, bequem einfüßig u. leicht zu bed. Lötlöffel

verwendbar: —
Oral-Zwischen, Imden „Extension“
Frankfurt a. M. Oberström Nr. 506

Menzel Gemälde, Zeichnungen
kauft V. Rheins, Berlin NW 7
Unter den Linden 71.

BÜCHER
Neue Verzeichnisse senden gegen Rückporto Ferd. Acker-Verlag
Wolfach/Baden

Der Marquis de Sade
Mark 100.- / Rosenverlag 81.
Dresden-N. 6.

Bücher Interessante, wertvolle
Vorber. Katalog gegen Rückporto.
O. Lampe, Leipzig-Großschlocher 7.

Dr. Vorber. Dr. Bock
ein klein V. kühnen u. ist D' taverit. kein Kieferle.

Gute Bücher
für 10. wert. Verh. 0,30, 1.7, 10. kolon. vertrieben. Preis bei Kauter KILLER.
Bücher 2, Inselverl., Leipzig 18.

Geschwächten

Männern hilft unser Saugsystem sofort dauernd, kein Augenblickserfolg, sondern dauernde Vollkraft. Diskr. Vers. M. 450.— freibild. Porto extra. 100 St. Joniben-Tafelchen, die hier beschleunigend M. 200.—. Ausführl. Prospekt gratis.
Sanitätsrat W. Pfanner,
Charlottenburg 4, Alst. D. 237

Dr. Jur. L. (erbhänd. einjährig) Derselb.
34. Buchh. (erh.) 3. Hingel. (einjährig) Ann. ludi e. n. m. a. 23ge. 21stentverh. im. Deitel. 2. Himmil. u. 2. Himm. angen. Stiel. wenn u. unfehlbar annehm. Sollet. erben unter S. H. 35 an B. Jögels.

Die 170
Künstler-Postkarten
der „Jugend“ bilden eine kleine Sammlung von Reproduktionen nach Originalen zeitgenössischer Künstler. Mk. 2,50 die Karte. Zu beziehen durch den Kunsthandeler v. Verlag der Jugend, München, Leasingstr. 1

Rohrmöbel „Mercedes“



Garn. 5, aus echtem, spanisch. Rohr, wie Bild, beste Arbeit, elegant und stabil nur Mk. 12500.—. Preis freibleibend. Nachnahme oder Vorauskass. / Korbmöbel-Fabrik „Mercedes“ Dalber und Geiser, Lorch (Württemberg) Postfach 202.

Die führende Marke



„Phoenix“
Gummisehwamm

HARBURGER GUMMIWAREN-FABRIK
Phoenix
HARBURG 7/6



GOERZ TRIEDER BINOCLES

FÜR REISE, SPORT, JAGD, THEATER

ZU BEZIEHEN DURCH DIE
OPTISCHEN GESCHÄFTE!
KATALOG KOSTENFREI!

OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ A.-G.
BERLIN-FRIEDENAU 26

Vom Tage

Die Stadt Mannheim hatte sich kürzlich auf Angriffe des „Matin“ zu verantworten, wonach sie ihr neues Krankenhaus viel zu luxuriös gebaut und damit bewiesen hätte, daß Deutschland massenhaft überflüssige Gelder besitze, während es für Reparationsleistungen die Hände auf die Taschen lege.

Wenn auch das vor dem Krieg begonnene Krankenhaus einfach gehalten ist und trotz der Teuerung nur etwa 50 Millionen Mark gekostet hat, so ist die Empörung des „Matin“ sehr begrifflich, nachdem sich herausgestellt hat, daß Deutschland im Rechnungsjahre 1921 den rheinischen Besatzungstruppen nur für etwas über 100 Millionen Mark Wein bezahlt hat. Ohne das überflüssige Mannheimer Krankenhaus hätte die Menge leicht auf das Aderthalbfache erhöht werden können!

F-WOLFF & JOHN KARLSRUHE



Kaloderma Rasier seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMINGLEITE
AN DER SPITZE JÄMTLICHER RASIERSEIFEN

Katarrh u. Asthma

Wundermittel gegen alle Arten von Katarrhen und Asthma. Besteht aus natürlichen Bestandteilen. Keine Nebenwirkungen. Preis 1,20 M. (incl. Porto). Versand nach Ausland 1,50 M. (incl. Porto). Versand nach Afrika 2,00 M. (incl. Porto). Versand nach Amerika 2,50 M. (incl. Porto). Versand nach Australien 3,00 M. (incl. Porto). Versand nach Südamerika 3,50 M. (incl. Porto). Versand nach Asien 4,00 M. (incl. Porto). Versand nach Ozeanien 4,50 M. (incl. Porto). Versand nach Südsee 5,00 M. (incl. Porto). Versand nach Nordsee 5,50 M. (incl. Porto). Versand nach Mittelmeer 6,00 M. (incl. Porto). Versand nach Ostsee 6,50 M. (incl. Porto). Versand nach Schwarzmeer 7,00 M. (incl. Porto). Versand nach Mittel- und Ostasien 7,50 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 8,00 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 8,50 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 9,00 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 9,50 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 10,00 M. (incl. Porto).

Eine schöne Zukunft!

Wohlstand, Glück, Erfolg in Derul. Ehe. Lieben Ihren Unternehmungen durch astrolog. Wissenschaft. Gee. Geburtsangaben u. 58 Mk. Honorar (Nachd. 8 Mk. mehr) send. wir Ihnen Ihren astrolog. Lebensastrologisch. Büro W. Pianer Carlstr. 1, St. 101.



EDLE NACKTHEIT
30 phot. Aufn. weiß. Körper nach der Natur M. 400,- Porto 15 M.

WEIBESCHÖNHEIT
32 Abbild. Pl. 75,- Porto 15 M.

IDEALE NACKTHEIT
in 4 Händeln 140 Körnungsmen. Preis p. Dand M. 300,-, Porto M. 15,-, Prosp. interess. über Kosten Anton Schmid, Buchhandlung München 46.

Browning, Kalib. 7,65 M. 5500. Kaliber 35 M. 6000. / Mauser M. 7200. Jagdwaffen. Benckert. Berlin-Friedenau, Rheinst. 47

Schwäche, Nervensthenie

Heileres Mittel als alle anderen. Stärkt das Gehirn. Preis 1,20 M. (incl. Porto). Versand nach Ausland 1,50 M. (incl. Porto). Versand nach Afrika 2,00 M. (incl. Porto). Versand nach Amerika 2,50 M. (incl. Porto). Versand nach Australien 3,00 M. (incl. Porto). Versand nach Südamerika 3,50 M. (incl. Porto). Versand nach Asien 4,00 M. (incl. Porto). Versand nach Ozeanien 4,50 M. (incl. Porto). Versand nach Südsee 5,00 M. (incl. Porto). Versand nach Nordsee 5,50 M. (incl. Porto). Versand nach Mittelmeer 6,00 M. (incl. Porto). Versand nach Ostsee 6,50 M. (incl. Porto). Versand nach Schwarzmeer 7,00 M. (incl. Porto). Versand nach Mittel- und Ostasien 7,50 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 8,00 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 8,50 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 9,00 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 9,50 M. (incl. Porto). Versand nach Süd- und Ostasien 10,00 M. (incl. Porto).

Der **Hassia-Schuh**
Die elegante Fußbekleidung

In guten Schuhhandlungen erhältlich. Kot. Niederlagen bei der Fabrik erfragen.
Schuhfabrik Hassia A.-G., Offenbach a. M. F. O.

Die Münchner Jugend ist das beste Insertionsorgan

Weber's Carlsbader

verbessert den Kaffee

Schöne Zähne - Keiner Mund

durch Prof. **Kosmodont** Zahncreme

Das Spezialmittel gegen Zahnstein und Mundgeruch.

KATALOG DER SONDERDRUCKE DER „JUGEND“

Von unserem Katalog, welcher bereits in 85000 Exemplaren Verbreitung gefunden hat, haben wir eine neue ergänzte Auflage in Vorbereitung. Bestellungen nehmen schon jetzt alle Buch- u. Kunsthandlungen entgegen.

VERLAG DER „JUGEND“ / MÜNCHEN
LESSINGSTRASSE 1

BRIEFMARKEN

Preisliste kostenfrei. Heinr. Plötz, Hamburg 30 D

DIE WELT-LITERATUR

bringt halbmonatlich
wertvolle Proben aus dem Schrifttum aller Zeiten
und Völker und sie macht auf diese Art uns nicht nur mit der Literatur
der Welt bekannt, sondern sie ist auch ein treues Spiegelbild der Weltkultur. Jedes
Heft ist einem bestimmten Thema gewidmet, zu dem sich unsere Geistesgrößen äußern.
Man bestellt beim Postamt, in den Buchhandlungen oder beim unterzeichneten Verlag. Probenummern umsonst.
VERLAG „DIE WELT-LITERATUR“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE NR. 1

Wendell Trocken

Die Marke
der reifsten
Ablagerung!

Inhalatoren
bringen
Gesundheit,
bei Keuchh., Influenza, Asthma etc.
Gesichtsmassage, Grundlage wirksamer
Schönheitspflege bekämpft Kunzeln, Falten,
Unreinheiten etc. Prospekt gratis und franko.
Miko G. m. b. H., München Ost.

Orginelle Scherze
Sortimente gegen Einsendung von 50, 100
bis 3000 Mk. / Viele Neuheiten in Spiel-
waren! / Preisl. geg. 5 Mk., Anstl. 10 Mk.
A. Maas & Co., Berlin 58, Markgrafstr. 54, Gegr. 1890.

Atelier-Gespräch

Der Künstler: „... und ich sage
Ihnen, ich brauche kein Modell, ich
mache nur Blumen und Früchte.“
Das Modell: „D, dann ist ja alles
gut, denn jedermann nennt mich
den Pflersch.“ London Opinion“

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT IN LEIPZIG

Mit dem Ende November vorliegenden 6. Band ist vollständig:
**KARL WOERMANN
GESCHICHTE DER KUNST
ALLER ZEITEN UND VÖLKER**
Zweite, neubearbeitete u. vermehrte Auflage mit 2028 Abbildungen
im Text, 43 Tafeln in Farbendruck u. 338 Tafeln in Tonabdruck
u. Holzschnitt, 6 Bände in Halbheften oder Halbtiteln gebunden.
Unter der überproben Zahl guter Handbücher der Kunstge-
schichte wird Woermanns Werk immer an vorderster Stelle stehen.
An Fülle, Gediegenheit und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit
wird es von keinem anderen übertroffen. Deutsche Warte, Berlin.
Ausführliche Ankündigungen mit Preisangaben kostenfrei



BOLS

AMSTERDAM * * EMMERICH



Mein soeb. erschienes, reich
illustri. Verlagsverz. unterricht-
eingeht. über d. entrück. Kunst-
Müter u. Massenwerke meines
Verlags: geg. Eins. v. Mk. 25,-
Anstl. Mk. 50,- od. geg. Einzahlg.
auf mein Postschekk. Berlin
18 185 erfolgt soof. Zusendung.
Verlag Ludwig Simons, Berlin SW 11

Scheintod Gas-Pistole

Modell 3 mit Patronen
M. 2000.- Repetier-
pistole, Drückschuß m.
Patr. M. 9500.-, 10
Patronen M. 400.-,
Idealstverschießungs-
waff. Kein Spielzeug.
Reibendich anerkannt.
Kein Vaffenschein, Sicherer Schutz
geg. Räuber u. Einbrecher. Schreck-
schuß-Pistole m. Patr. M. 500.-,
Wiederverkäufer Sonder-Offerte.
OTTO GROTHE, Neukölln 30
Leykestraße 18 g
Postschekk-Konto: Berlin 17558.



MARKLIN
METALLBAUKASTEN

Handen von Modellbau-Kasten
mit einem originalen MARKLIN-
Baukasten hergestellt werden.
Klassen:
Brücken
Kranwagen
Flugzeuge
Maschinen
Türme
Seilbahnen
Windmühlen
Bauwerke
usw.

Genial ausgebildete Motoren
lassen alle die selbstgebaute
Modelle in Betrieb setzen
Überwies:
Motoren
Dampf-
Motoren
Elektri-
Motoren
Elektri-
Hebemaschine
usw.

Der Metall-Baukasten Werte Tausende. Ohne Fertigkeiten kann der Junge die schönsten Modelle bauen, Scherenschnitten aus-
führen, und spielend sind er mit Mechanik vertraut und lernt Dinge, die ihm später immer wieder nützlich sein werden.
Nie ist die Jugend mit einem so vollendet schönen und lehrreichen Spiele beglückt worden.
MARKLIN Baukasten sind in allen besseren einflussreichen Geschäften erhältlich. Katalog sendet wir ohne gratis

GEBR. MARKLIN & CIE. * FABRIK FEINER METALLSPELWAREN * GÖPPINGEN (WÜRTT.)

DIE FRAU
Neuzeitl. Ökonomiebuch von Dr.
med. H. Paull. 211 65 800/10
Hart. 21. 350.- arb. 21. 440.-
Ökonomie, 21. 600.-, zwei em jo-
cally: Der weib. Märter. Der weib.
Reichtum. Ökonomie u. Wirtschaftl.
Ökonomiebuch. Ökonomie. Ökonomie-
buch. Ökonomiebuch. Verlag
Strecker & Schröder, Stuttgart 1

**Studenten-
Artikel-Fabrik**
Carl Roth, Würzburg W 4
Erst u. größte, Fachge-
schäft u. die. Gebiete.
Professoren 1918 u. 1919/20

Leibweise f. Studierende:
Bücher, Göttingen. — Grotz, Stuttgart m.
400. 10/11. — Cramer, Göttingen bei
2100. m. 350. 11. — 2100. 10/11. —
erhalten u. a. 11. 10/11. 10/11. 10/11.
Bücher, Göttingen 122. 10/11. 10/11.

*Feuer breitet sich nicht aus
hast du Minimax im Haus*



BERLIN W8. U. D. LINDEN 2

Der gute Kat

Obgleich der Rechtsanwalt Kahl ein sehr sarkastischer Herr ist, hat er sich doch einer großen Klientel zu erfreuen.

Erwarfen immer der Rechtsvertreter von Handel und Industrie und wird natürlich auch von den neuen Reichen bevorzugt. —

Dem Schieber Kohl hat er in einigen schwierigen Fällen Beistand geleistet.

Weil er stets für einen glimpflichen Ausgang dieser nicht ganz einwandfreien Angelegenheit sorgte, gewann er das volle Vertrauen der Familie.

Nun ist Herr Kohl das üppige Wohlhaben,



*Der Schutz
gegen alle
Zahnübel!*

MAX ELB G.M.B.H. DRESDEN

das er sich infolge seiner Gewinne leisten konnte, nicht gut bekommen, und er hat plötzlich das Zeitliche gesegnet.

Die tiefgebeugte Witwe betraut mit der Ordnung des Nachlasses den Rechtsbeistand.

Bei einer Besprechung hat sie noch einen besonderes Anliegen:

„Ich möchte doch meinem Manne einen Gedenkstein oder ein Monument auf das Grab setzen lassen, das seiner Bedeutung im Geschäftsleben entspricht. Wozu würden Sie mir da raten?“

Jetzt schaut der Rechtsanwalt die Dame über die Brille an und spricht:

„Hm! Gnädige Frau! Wären Sie ihm ein Mausoleum.“

e. s. o.



Steigerwald-Liköre

Hochwertig!



In allen einschlägigen Geschäften sind Gratisproben zu haben, wo diese nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten Sonatol-Werke A.-G., Frankfurt a. M. unter Beifügung des Rückportos.

RÖNISCH



FLÜGEL UND PIANINOS

DIE MARKE DES KUNSTLERS
UND ANSPRUCHSVOLLEN
MUSIKFREUNDES

LUDWIG HUPFELD A.-G.,

BERLIN W., LEIPZIGER STRASSE 110



Astmol



als Asthma-Pulver und als Asthma-Zigaretten bringen den Asthmatikern
sofortige Linderung

Wo nicht erhältlich durch GALENUS CHEMISCHE INDUSTRIE Frankfurt a. M., Werk Mainkur, Post Fechenheim.

ZEISS PUNKTALGLÄSER

besitzen die wissenschaftlich errechnete, für jeden Grad von Fehlsichtigkeit erforderliche Durchbiegung und sind in einem sorgfältig überwachten Arbeitsgang hergestellt. Zeiss-Punktalgläser ermöglichen dem Auge unter Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit, nach allen Richtungen scharf zu sehen. Wer erst einmal Zeiss-Punktalgläser getragen hat, weiß die Vorzüge dieser Gläser zu schätzen. Jeder gute Optiker setzt in Brillen und Kneifer Zeiss-Punktalgläser ein.

Druckschrift „Punktal 56“ kostenfrei



Die Tage
ziehen wie ein geschlagnes Heer
Entblätter längt die samnten, roten
Kofen,
die sommerüber lichte Beete säumen. —
Der Döwird wirtelt. Wirbelt grauen
Staub
zu hochgedrehten Fahren. Rasch im Staub
pflücht er das Raub von müdgeworden
Stunden.

Die Gärten füllen mit Erinnerung sich.
Die Tage ziehen wie ein geschlagnes Heer.
Die blaße Welt will, grenzenlos im
Schern,
bis an den matten Himmel sich gerdehnen.
Der weite Raum verspannt sich fetsam
leer. Paul Deper

Sankt-... Qualität

Glänzende Anerkennungen aus dem In- u. Ausland	
Violone	E A D G compl. Satz
1a Darm.	11, - 13, - 16, - 19, - 24, -
Marke „Elite“	12, - 16, - 20, - 22, - 28, -
Mandoline	5, - 6, - 8, - 10, - 12, -
Gitarre	E H G D A E Satz
Stahl	1, - 1,30 - 4, - 6, - 7, - 20, -
Darm-Saule	12, - 15, - 21, - 22, - 13, - 14, - 30, -
Cello-Darm 1a	5, - 5,4 - D 7,4 - G 6, - C 7,0 -
Marke „Elite“	7,0 - 8,0 - 10, - 10, -
Zither	Prim-Konzert-Regie
Pa. Seldo-Darm	200, - 250, - 300, - compl. Satz
Stahl m. Soldebell	90, - 120, - 150, - in Dose
Saitenhaus Fritz Gottschalk, Köln 328	

Versand geg. Nachn. Preise freiübend. Luxemburgerstr. 31

Briefmarken



Prag-Im-Brosche Nr. 185 / Fernsprecher Zentrum Nr. 123

Das Anatomische Sexual-Lexikon,

Verfasser der rühmlichst bekannte Sexual-Psychologe und Rassen-Hygieniker Hans Alexander, gibt in Lexikon-Anordnung jede gewünschte Auskunft über alle Fragen, die den menschl. Körper betreffen. Die Geschl. u. das gesamte Sexualgebiet betreffend, speziell die vererbenden Sex-Krankheiten, die eine Jugend in der Blüte verfluchen. Jeder Vater mache den Sohn, jeder reife Mann den jüngeren Kollegen. Jedes Weib u. erschlöpfende Bekehrung bietende Werk zu diesem. Auf Gross-Kunstdruckformat enthält in 40 naturgetreue Einzel-Abb. der Int-Krankheiten ein menschl. Körper auf 3 farb. Bild, die erschütternden Folgen veranschlä. Sex-Krankh. bei Mann u. Weib. Ein vierfach zerlegt, Modell des menschl. Körper mit 12 kl. aufklappb. Mod. der Schwangerschaft nebst 7 aufklappb. Mod. u. 104 Einzelbild. machen das einzig dastehende Werk noch unerreicht. Dazu zahlr. Abbildg. zum Text, alle genau erklärt, ein Werk von Lebenswert. Lexikon-Format, in Halblein-Art geb. mit Golddruck. Hochpreisig! Preis nur 80,- (Partschickel) Verlags-Verlag, 95, - (H. B.)

Oria-Verlag, Leipzig, Gerichtsweg 713.

Liebesheirat??? Da sich Menschen bei anderen Geschlechtern nur zu pažigen. Alle oft nicht der Liebhaber, die Öhrliche von einem Heiratskandidaten, der häßlicher und gefällig munterbehalten ist. Jeder Herr kann die Jungfrau jeder Dame und jede Dame die Jungfrau jedes Herrn erweisen. Aber die Lehren von Dr. Amos bezeugt, erweist die Herren im Glanz, eine unglückliche Liebe ist unangefochten. Beziehen sie sofort „Das Geheimnis der Heiratsverhältnisse“ in der Liebe. — Preis 2 Mark. — Porto und Nachnahme extra. — Oberer Buchertaltes arabisch Durb. — Albrecht O. n. fh. Leipzig 320.



Ein Wandspruch
nach eigenen Angaben
Ist der ideale persönliche Zimmerspruch der stets neue Freude bereitet. Anfragen mit Text-Angabe an Schriftführer, J. Schumacher Hirsch, Nymphenburgerstr. 59
Mähtre Berechnung

Briefmarken
100 Kriegsmark 16 M.
300 „ 150 M.
500 Kriegsmark 325 M.
1000 Kriegsmark 1775 M.
1775 Mark Zeitung
Präzise kostenlos.
Internationaler Briefmarken
von Briefmark-Sammlungen.
Briefmarkentausch mit Europa und Ozeanien. Anfragen sodagen Rücko. Albert Friedemann, Leipzig, Floßplatz 8/12



Sekt Schloß Vaux
Eltville
Generaldepot: Berlin N 39

Diotima-Klassiker

Neue Ausgabereihe für Bücherliebhaber
Hölderlins Werke
in 4 Bänden. Herausg. v. Dr. Manfr. Günther
4 Sammelbände . . . / in 12 Bänden . . . / in 2000,-
4 Pabebände . . . / auf 24 Bände geordnet / in 1400,-
4 Pabebände . . . / in 900,-
Novallis's Werke
in 1 Band. Herausg. v. Dr. Wilhelm v. Schölg
Ganzb. 20,- 250,- / in 12 Bänden 1 / in 192,-
3 Pabebände . . . / auf 24 Bände geordnet / in 400,-
3 Pabebände . . . / in 200,-
Mörkles Werke
in 3 Bänden. Herausg. v. Dr. Wilhelm v. Schölg
Ganzb. 20,- 250,- / in 12 Bänden 1 / in 192,-
3 Pabebände . . . / auf 24 Bände geordnet / in 1100,-
3 Pabebände . . . / in 700,-
Alle Ausgaben auf feinsten, besten Papier, schön gebunden.
Auswählige Vergrößerungen liefern wir Weitere Ausgaben in Sonderausg. — Alle Preise in Mark
Walter Börsdes Verlag / Stuttgart 3.

CREME ELCAVA
nicht fettend



von köstlichem Wohlgeruch
macht die Haut weich wie Sammet
ein Versuch überzeugt auch die hartnäckigsten
Jünger & Gebhardt, Berlin 514

CREME ELCAVA
ist zu jeder Jahreszeit angenehm und
erfrischend

CREME ELCAVA
läßt sich auf der Haut vollkommen
verreiben, glättet Falten und läßt sie
erfrischend leicht für rarefakte Haut

CREME ELCAVA
hilft ausgebleicht bei fächer
und aufgefängerener Haut

CREME ELCAVA
reinigt die Haut u. gibt ihr Jugendfrische

CREME ELCAVA
nicht fettend



von köstlichem Wohlgeruch
macht die Haut weich wie Sammet
ein Versuch überzeugt auch die hartnäckigsten
Jünger & Gebhardt, Berlin 514

NEU:
CREME ELCAVA
SEIFE

enthält die wichtigen Bestandteile von
CREME ELCAVA, ist von gleich
köstlichem Wohlgeruch und bildet in
Verbindung mit CREME ELCAVA

die sicherste Gewähr
für vollendete Hautpflege

In allen Geschäften zu haben, welche
CREME ELCAVA führen

CREME ELCAVA
nicht fettend



von köstlichem Wohlgeruch
macht die Haut weich wie Sammet
ein Versuch überzeugt auch die hartnäckigsten
Jünger & Gebhardt, Berlin 514



Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
E. Leitz Optische Werke
Wetzlar.

KUNSTMALER
und Zeichner, schriftstellerisch gewandt, als Mitarbeiter von
besonderer Kunst-Zeitung gesucht. Gefl. Angebote unter
J. O. 8225 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.

Hyazina



Wunderbarer Hyazinthenduft
BARTEN SEIFE, DUDER, HAARWASSER, EAU DE COLOGNE
Ist sw. erhältlich in ALLEN EINSCHLAGIGEN GESCHÄFTEN

J.F. SCHWARZLOSE-SOHN
FABRIKVERK. BERLIN
HABENSTRASSE 26 BERLIN
FABRIK-
DREYSTRASSE 5

Yohimbinsecitlin



Flamenco-Künstler-Oelfarben
Flamuco-Tempera-Farben
Pastell-Bösenroth (das einzig dauerhafte Pastell)

empfohlen als erstklassige Erzeugnisse.
Verlässliche Farben- und Lackfabriken
vorm. Finster & Meiser, München-W. 12
Ein grosser Vertrieb für die Tuben-Steuer und Lieferant
MAX STEINER, Fabrik für chem. Produkte, LEITMERITZ A. E.

Elektrolyt Georg Hirth
wirkt belebend!

Reguliert den
Mineralsalz (Elektrolyt) Stoffwechsel.

In jeder Apotheke erhältlich

In 1 Literform zu 13.- DM. und 70.- DM.,
in Tablettenform zu 13.-, 45.- und 80.- DM.
Literatur kostenlos.

Chemievertrieb und Substitution
Eudwig apothete München 49, Neubauerstr. 8

Humor des Auslands

Als Kolumbus zum ersten Male trockenes Land
sichtete, stellte er sich wahrscheinlich nicht vor,
wie trocken es noch werden würde.

Medford Mail-Tribune

Borwärtstommen

Können Sie heute schnell und sicher, wenn Sie sich sofort
Sprachkenntnisse
erwerben. Alle Sprachen besten herausfinden, das Deutschland
in nicht allzuferner Zeit davon geben wird, seine wirtschaft-
lichen Beziehungen mit dem Ausland zu erweitern und dabei
auszubauen. Dazu sind Sprachkenntnisse in allen Sprachen in
großer Anzahl erforderlich. Können Sie alle die glänzendsten
Erfolge aus, lernen Sie heute, das beste Mittel, um sich
jetzt Deutsch zu bringen. Lernen Sie rechtzeitig fremde Sprachen.
In jeder weiterbestehende Methode

Zweifelhafte - Langenscheidt

Wird Ihnen Gelegenheit, in nicht unvorstellbarer, besserer
und interessanter Weise auf Grund des Selbststudiums jede
wichtigere fremde Sprache zu erlernen. Der Unterricht folgt
einstufiger oder zweistufiger

monatlich nur 400 Mark
(Dreis monatlich)

Zweifelhafte oder bessere Ausbildung nicht erforderlich.
Das Studium nach unserer Methode ist eine interessante,
Sichere Bildung insgesamt wertvolle Vorbereitung für Ihre
freien Stunden. Überlegen Sie, das Sie sich für diesen ge-
richtigen Betrag, den Sie gewiss für einen einzigen Jahres-
besuch ausreichen Kenntnisse erwerben, die für Sie wertvoll
kommen von unermesslichem Wert sind.



Prof. G. Langenscheidt

**Probektion
kostenlos**

so
erhalten
aus
Spenden
ber in der
„Jugend“
angegeben.
Probieren
Sie
ber

Es ist
möglich

Es würde
feststellen.
Probieren Sie
kostenlos
Zweifelhafte
313

Langenscheidtsche Verlagsgesellschaft (Prof. G. Langenscheidt), Berlin, Schöneberg, Danzigerstr. 29-30, S. 1056

Nach vorübergehendem Aufenthalt nur die
größtmögliche Sprache in 2 Jahren genau
erlernen und in 6 Jahren Zweifelhafte
erhalten als „Zweifelhafte“ (120)
einsteigen. Wenn weitere Schritte
genommen werden, nur als be-
schleunigter Erfolg möglich.

Name, Beruf, Dr. u.
Einschreiben

№. 4711.  Tosca



Ein köstliches Kleinod

Warterl

Waher in dem schmerzhaften Brenneßelbuch'n
Hat's den Erzfinnenleppi demwoll'n,
Getauft auf den Namen Leopold George.
Werschnau auf dich, o waatter Wandervogel,
Und schlag drei Kreuz, es du weiterholperst,
Auf das du nit gleich jenem stolperst,
Zuerst in den Krieg ohne Absicht und Zweck,
Hernach in den Zeiten Verfallter Dreck,
Zulezt atemad, — o Meisterstück! —
Über den eigenen Weisheitsstreich,
Den er geknaut so schlaue und gerieben,
Das er selbschen dran hängen geblieben!
An Tränen sollst du noch nit viel weinen;
Elopd George kann morgen wieder erscheinen!
Dram geh und denk getrost, o Bruder:
Er war von je ein gades Luder!

Osja

*

Dementi

Es ist nicht richtig, daß die beabsichtigte Ausgabe von Großberliner Großnotgeld in Großberliner Großnotgeldscheinen à 1000 Mark durch große Großnotnoten veranlaßt wird, während die letzte Ausgabe von Großberliner Kleinnotgeldscheinen à 50 Pfennig noch durch große Kleinnotnoten veranlaßt gewesen sein soll.

Richtig ist, daß infolge großer Geldnot das neue Großberliner Großnotgeld bereits zum Kleinnotgeld oder höchstens Kleingroßnotgeld geworden und daher die Großberliner Großnotgeldscheine à 1000 Mark heute nicht mehr als Großgeldnotscheine sondern als Kleingeldnotscheine zu betrachten und daher auch nur durch große Kleinnotnoten veranlaßt sind, während die letzte Ausgabe von Großberliner Kleinnotgeld bei der damaligen Scheingeldnot noch als Großnotgeld oder wenigstens als Großkleinnotgeld, die Großberliner Kleinnotgeldscheine à 50 Pfennig somit noch als Großgeldnotscheine zu betrachten und vermutlich auch durch große Großnotnoten veranlaßt gewesen sein müssen.

Chemnitz

*

Poincaré

soll für den Friedenspreis vorgeschlagen sein. Diese Nachricht ist, wie wir hören, auf einen kleinen Irrtum zurückzuführen. Nicht für die Nobelpreise, welche dem zukommen, der am meisten am Frieden gearbeitet hat, sondern für die Nobelgesellschaft, welche Dynamit fabriziert, ist Herr Poincaré an erster Stelle vorgeschlagen. Er hat sich als so trefflicher Erfinder explosiver Kräfte und Zersetzungs-mittel bewährt, daß man glaubt, ihn zum Direktor machen zu können, um der momentan barmherzigeliegenden Dynamit-Industrie neu aufzuhelfen.

Bud

Die Polizei ist schuld

An den blutigen Unruhen im Zirkus Busch ist, nach der Ansicht der Kommunisten, nur die Polizei schuld. Die Kommunisten hätten nämlich verlangt, daß die gegnerische Versammlung verboten werde. Warum hatte die Polizei diesen Befehl nicht ausgeführt? Kein Wunder, daß die Kommunisten zu Word und Totschlag greifen mußten.

Die vereinigten Taschendiebe verlangten, daß die Polizei den Bürgern verbiete, mit Taschenuhren auszugehen. Die blödsinnige Polizei folgte diesem Befehl nicht. Kein Wunder, daß jetzt so viele Taschenuhren gestohlen werden, — die Polizei ist schuld.

Der Klamottenjustaw verlangte, daß die Polizei das Radfahren verbiete. Drei Tage ließ er ihr Zeit, das Verbot kam nicht heraus. Kein Wunder, daß Klamottenjustaw am vierten Tage sieben Fahrräder klautete. Die Polizei ist schuld.

Gestern hat man wieder ein paar Taschendiebe eingelocht. Der Klamottenjustaw bekam in Anerkennung seiner Vorstrafen vier Jahre Zuchthaus, und womöglich wird man auch die kommunistischen Zirkusbuben bestrafen. Wir leben halt im Zeitalter der Lustigmorde.

*

Nieder mit Kleist!

In Northeim (Hannover) wurde vom Regierungspräsidenten eine Vorstellung von Kleist's „Hermannschlacht" verboten.

Leider wird nicht gesagt, ob auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik oder auf Grund des Uniformverbots für die Angehörigen der alten Wehrmacht oder auf Grund der Bestimmungen über das unerlaubte Tragen von Waffen. Nehmen wir von allen diesen drei Möglichkeiten etwas, so wird vielleicht der wahre Grund für das Verbot herauskommen. Er schwerend fällt ins Gewicht, daß die Hermannschlacht bekanntermaßen von den Deutschen gewonnen worden ist, ihre Verherrlichung bei den uns befreundeten Völkernstämmen westlich des Rheins also peinliche Empfindungen auslösen muß. Wozu das aber? Wie soll die Mark sich erholen, wenn immer wieder durch derartige Provokationen der Verböhnungswille unserer früheren Gegner vor den Kopf gestossen wird. Pflicht eines deutschen Regierungspräsidenten ist es, darüber zu wachen, daß in deutschen Städten nur Schlachten dargestellt werden, in denen das heldenmütige Volk der Seine-Gallier die Siegerrolle spielt. Hierbei wären besonders zu empfehlen die großen Siege bei Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, die Einnahme von Mainz und Köln und der Sieg im Walde von Compiègne.

Kunz Franzendorf

Friedrich der Verlängerte

Hei! Wir dürfen ihn behalten
Unfern lieben, juten, alten,
Wohlbewährten Ebert-Geis,
Der nun beinahe schon das vierte
Jahr uns feierndlich regierte
Hoch vom Präsidentensiß.
Keine Wahltschlacht wird es eben,
Friedevoll wird unser Leben
Sich erziehen wie bis jetzt,
Wollen weichen, kumpfschwängert,
Denn sie haben ihn verlängert
Und kontraftlich festgesetzt.
Jott, wat soll ich mir eoch quälen
Und wo soll ich mir wat wähen,
Wo ich nicht zu wähen seh'.
Denn, betracht' ich es am Ende:
Unser wahrer Präsident
Bleibt ja doch — Voingtarch!
Franze aus Berlin

*

Nachzahlen!

Ich wollte im D-Zug nach Stuttgart fahren. Also löste ich mir meine Fahrkarte und stieg ein. Aber hinter Pasing schon bielt der Zug plötzlich, der Schaffner kam und erklärte: „Es tut mir leid, aber der Dollar ist schon wieder gestiegen, die Herrschaften müssen nachzahlen, sonst fährt der Zug nicht weiter!“ Wir zahlten nach.

(Dies ist noch nicht die Pointe. Die Pointe kommt erst später.)

In Augsburg benutzte ich die fünf Minuten Aufenthalt, mir eine Zeitung zu kaufen. Kostenvunt zehn Mark. „Dolla,“ rief ich beim Entfallen des Blattes, „da fehlt ja das Feuilleton! Wer hat denn das abgeschnitten?“

„Ach!“ sagte die Verkäuferin. „Hier ist es. Aber Sie müssen erst nachzahlen!“

Und ich zahlte nach.

(Dies ist noch nicht die Pointe. Die Pointe kommt erst später.)

Dicht vor Ulm verlagte auf einmal die Heizung. „Zugführer!!“ brüllte der Chor der Reisenden. Der Gewaltige erschien und sprach: „Seeben ist eine Erhöhung der Kohlenpreise signalisiert worden. Die Reisenden müssen erst nachzahlen, sonst können wir keine Wärme liefern!“

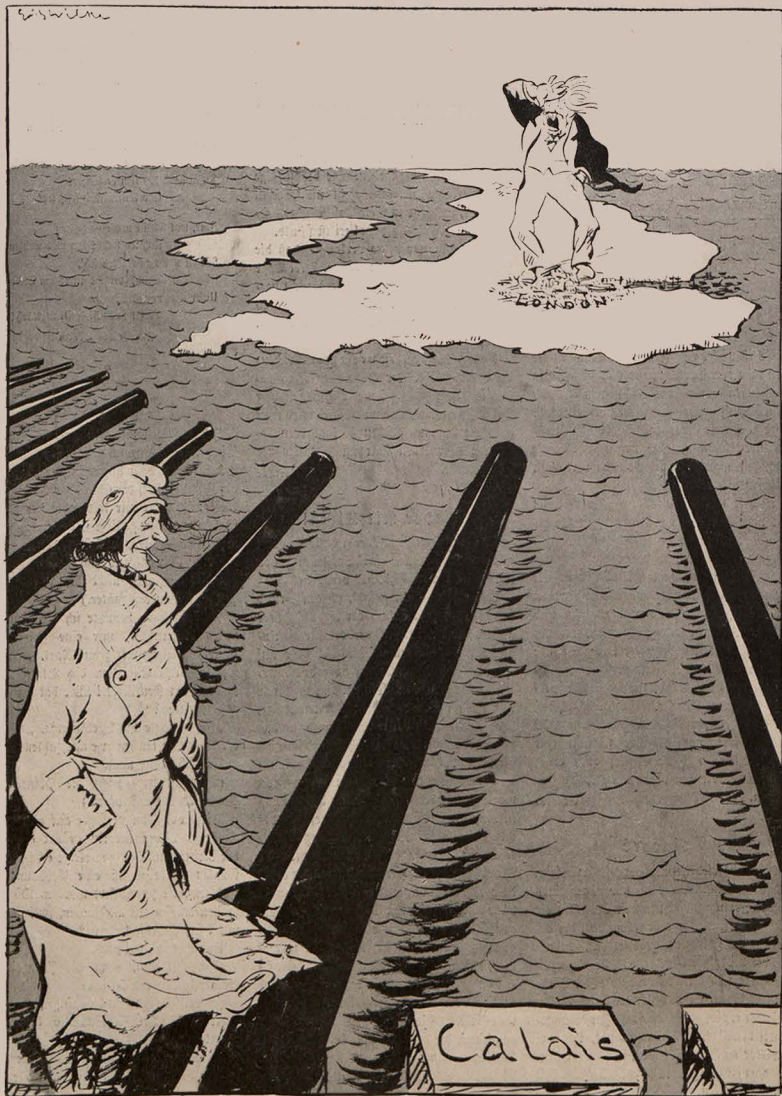
Und wir zahlten nach.

(Dies ist noch nicht die Pointe. Die Pointe kommt erst später.)

In der Gegend von Göttingen aber passierte das Tollste. Jetzt nämlich kommt die Pointe.

Nein, sie kommt doch nicht; der Leser muß erst nachzahlen; sonst kann ich sie nicht erzählen. . . .

Kotchen



Lloyd George: „Der Vertrag von Versailles wurde eine Freiheitsurkunde für Millionen von Menschen.“
Damit hat er natürlich England gemeint.

2. Sitzung, 1902

Khasana



TÄGLICH NEUE FREUDE

bereitet im Bad und beim Waschen *Khasana-Seife*. Freude bedeutet ihr köstlicher, nachhaltiger Wohlgeruch und ihr verschönernder Einfluß auf die Haut. Es genügt, leicht mit der Seife über die nasse Haut zu fahren, um ungemein ausgiebigen, glatten Schaum zu entwickeln. Im Gebrauch sehr parfüm; langanhaltender Duft.

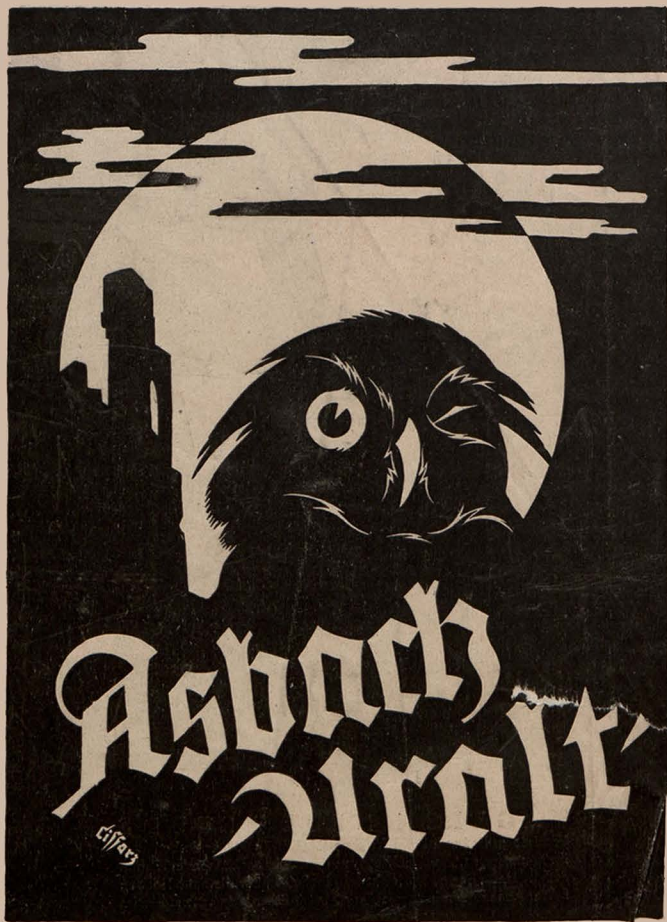
KHASANA-SEIFE

wird von Unzähligen bevorzugt, weil sie gleichartig parfümiert ist wie

- KHASANA-BADESALZ
- KHASANA-TOILETTEWASSER
- KHASANA-TALKPUDER

und die vielen anderen Khasana-Erzeugnisse. Sie sind in den vielen tausend Geldhätten erhältlich, in denen *Khasana-Parfüm* und die übrigen *Khasana-Artikel* zu haben sind.

R. M. ALBERSHEIN: ABRİK FEINER PARFÜMERIEN, FRANKFURT A. M. GEGR. 1892



JUGEND 1922 — NR. 22 — ERSCHIENEN AM MITTWOCH DE 15. NOVEMBER

Preis:
Mk. 80.-

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortlicher Hauptredakteur: EUGEN KALKSCHMIDT. — Schriftführer: KARL HÖFLE, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. Geschäftsstelle für Oesterreich und die Nachbarstaaten: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für Oesterreich verantwortlich: Druck von KNORR & HIRTH G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten.

Verlag: FRITZ VON OSTINI, CARL Verlag: G. HIRTH's Verlag, A.-G., FRITZ RAFAEL, Wien 19, Hohebrunnengasse 19. — Druck 1922 by G. HIRTH's Verlag, A.-G.